

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Elberblatt und  
Anzeiger, Riesa.

## Amtsblatt

Bundesdruckerei  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 205.

Freitag, 4. September 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger  
frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Träger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Annahme für die Nummer des Wochenauges bis Vormittag 9 Uhr ohne Verzögerung.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

### Bekanntmachung, den Baumeisterstitel betreffend.

Nach der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 12. Februar 1903 ist zur Führung des Titels „Baumeister“ nur berechtigt, wer

1. die Prüfung nach der Verordnung vom 12. Februar 1903, oder
2. die Prüfung nach der Verordnung vom 14. Januar 1842 oder
3. die Abschlussprüfung bei einer deutschen technischen Hochschule (erste staatliche Hauptprüfung oder Diplomprüfung) im Hochbausche bestanden oder
4. diese Berechtigung durch ausdrückliche Verleihung des Ministeriums des Innern erlangt hat.

Wer ein Personen ist die Führung des Titels „Baumeister“ zur Vermeidung der in § 360 Absatz 8 des Strafgesetzbuchs angebrochenen Strafe unterliegt.

Wer hierauf zur Führung des Baumeistertitels berechtigt ist, hat diesen ohne weitere Beschränkung des Gesetzes „gepräster“ zu führen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 4. September 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Nachdem Widerstände gegen die drohende Einziehung des alten Weiberwegs — Flurstück Nr. 994 — vom Flurstück 1001 an bis zur Einmündung in die Auguststraße nicht erhoben worden sind, wird dieser Wegteil als öffentlicher Weg freigegeben.

In der Ausdehnung der Flurstücke 998 bis 1001 wird er bis zum weiteren Aufbau der Rothilds- und Auguststraße als Wirtschaftsweg belassen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. September 1903.

No. 2300 A.

Bürgermeister Dr. Dehne.

St.

### Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 5. September v. Chr., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch von drei Schweinen im gesuchten Zustand zum Preise von 35 Pf., sowie das Fleisch eines Schweins im rohen Zustand zum Preise von 40 Pf. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf.

Riesa, den 4. September 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Weißner.

### Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 4 September 1903.

Herr Kreishauptmann Schmiedel hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

Der Turnlehrer Hofmann versucht sinnenden 1. Oktober den sächsischen Schuldienst, um alsständiger Fachlehrer in das Königliche Gymnasium zu Dresden einzutreten.

Wie verlautet, hob der Kaiser in seiner Kritik den musterhaften Zustand des XII. (1. R. S.) Armeekorps und den vorzüglichen Stand besondere hervor. Man erkenne den großen Fleiß im Armeekorps. St. Mojsiat wies auf die Schlacht von Sedan vor 33 Jahren und den Raum der Sachsen hin und gab Allerhöchstes eine Überzeugung Ausdruck, daß auch wie jungen heute auf der gleichen Höhe ständen wie damals das Armeekorps.

Sam Kästnermandow wird berichtet, daß am 10. September das 4. und das 11. preußische Armeekorps gegen das 12. und das 19. (sächs.) Armeekorps vorrückten, welche von Leipzig auf Merseburg im Vormarsch sind. Jedenfalls findet schon am 10. September ein Treffen statt. 11. September: Haupttag in der Nähe von Weissenfels. Die Pioniere werden an verschiedenen Stellen Brücken über die Saale und Naßau schlagen, um Wege für die Truppen zu schaffen. Das 4. Armeekorps wird bei Oschatz stehen, das 11. bei Salza, während das 19. von Bützen nach Südosten vorrückt und das 12. von Hohenzollern über Süßen heranzieht. Die notdürftige Schelbelei für die vier Armeekorps bildet die Saale und von der Schnelligkeit der herancommenden Truppen hängt es ab, ob die „Schlacht“ auf dem rechten oder linken Saalufufer geschlagen wird.

Der Veterancountreport bei der Kaiserparade am Mittwoch umfaßte 148 Fahnenträger mit 1. S. 4149 Mitglieder und 114 Fahnen der Bezirk Großenhain, Oschatz, Weißenfels, Döbeln und Kamenz. Aus den übrigen sächsischen Militärbezirksbezirken nehmen 350 Mitglieder mit 6 Fahnen an der Paradenstellung teil. Großenhain stellte 1296 Mitglieder und 35 Fahnen, Oschatz 800 Mitglieder und 12 Fahnen, Weißenfels 843 Mitglieder und 22 Fahnen, Döbeln 530 Mitglieder und 24 Fahnen und Kamenz 330 Mitglieder und 15 Fahnen. Der Kaiser, der außerordentlich fleißig und munter aussah, unterhielt sich in leidenschaftlicher Weise mit allen fünf Bezirksoffizieren, die herangekommen waren, um ihm den Fronttropfen zu überreichen. Herr Bezirksoffizier Lauterbach-Oschatz fragte den obersten Reichsherrn, wo er gebiert habe, und als er zur Antwort erachtet, beim 1. sgl. sächs. Infanterie-Regiment Nr. 17, heutiger Johanne Kölle Franz Joseph, König von Ungarn, so meinte der Kaiser lächelnd: „Da sind Sie aber ein großer Mann geworden.“ „Ich war einer der größten Leute im Regiment, Majorität!“ war die Erwiderung des Gefragten. Jedes Bezirksoffizier, der beim Abreiten der Front passiert wurde, rief der Kaiser ein liebenswürdiges „Guten Morgen, Kommandeur!“ zu. Eine ganze Anzahl von älteren Soldaten sprach dem Kaiser in leidenschaftlicher Weise an und erkannte sich besonders nach der Troppe, wo dieselben gedient, und wo sie die angelegten Auszeichnungen erhalten hätten.

Wie aus einer wahrhaftigen Verordnung hervorgeht, hat das Ministerium des Innern nach Einvernehmen mit dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bestimmt, daß Feuerwehrübungen auch ohne besondere Erlaubnis an Sonn- und Festtagen — außer den Büstagen, den Christfesttage und dem Totensonntag — nach beendigtem Vormittagsgottesdienst nicht zu beaufanden sind. Durch § 11 der Ausführungsver-

ordnung zu dem Gesetz, die Sonn-, Fei- und Büstentag betreffend, vom 10. September 1870, habe lediglich darin in der Städteversammlung gehörigen Wünschen Rechnung getragen und den Behörden die Genehmigung erteilt werden sollen, Feuerwehrübungen im Gegenzug zu anderen Auß- und Auszügen im Rathaus auch vor dem Vormittagsgottesdienst zugelassen.

Bezüglich der Anwendung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat das preußische Kammergericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Der § 4 dieses Gesetzes bedroht denjenigen mit Strafe, der in der Absicht, den Anschluß eines besonders günstigen Angebotes herzovorzutun, in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen die für einen größeren Kreis von Personen bestimmmt sind, wissenschaftlich unwahre oder zur Erreichung gelegnete Angaben tatsächlicher Art macht. Aufgrund dieser Bestimmungen erhob das Staatsanwaltschaft auf den Antrag einer Körporation Anklage gegen einen Kaufmann, der in seinem Schaufenster ein Plakat folgenden Inhalts angebracht hatte: „Zum Zwecke der Räumung großer Außenlager zurückgesetzter Waren zu Fabrikpreisen“. Dabei berechnete aber der Kaufmann den Käufern nicht die Preise, die er selbst den Fabrikanten gezahlt hat, sondern schlug 15%, und damit den Betrag auf, um den die Fabrikanten ihm den üblichen Preis für die Waren mit Rücksicht auf sofort geleistete Zahlung ermäßigt haben. Der erste wie der zweite Richter erkannten auf Fehlsprechung. Auf die Kritik der Staatsanwaltschaft hat jedoch der Kronrat des Berliner Kammergerichts das Urteil des Berufungsrichters aufgehoben und die Sothe an ihn zurückgeworfen. Er trat dem Vorbericht nicht zufrieden bei, daß in jedem Falle der Taubstand des § 4 a. a. D. als ausgeschlossen sei, wo jemand einen Verkauf zu Fabrikpreisen anläßlich und hierbei dem Käufer den regelmäßigen Preis in Rechnung stelle. Eine solche Anklage sei rechtlich nur davor zu verstehen, daß der Verkäufer die Ware zu denselben Preisen abgeben wolle, den er dem Fabrikanten gezahlt habe.

Es kommt häufig vor, daß Setzungen vor der Türe weg, wo sie der Richter hingelegt hat, entwendet oder auch aus dem Richterstuhl mitgenommen werden. Viele Reklamationen von Abonnenten sind auf diesen Unzug zurückzuführen. Dafür ist solches Vergehen sehr streng bestraft wird, geht aus einem vom Gericht in Dresden gefallten Urteil hervor. Eine Frau hatte einem Abonnenten 6 Sitzungskunzette gekauft. Sie wurde zu 5 Monaten Gefängnis und drei Jahren Elverlust verurteilt.

Die Benutzung des Fernsprechers wählt im allgemeinen mit der Ausdehnung des Netzes. Mit anderen Worten, je mehr Personen eines Ortes Fernsprechanschlüsse haben, desto mehr ist Gelegenheit vorhanden, den Fernsprecher zu benutzen. Nach der amtlichen Statistik der Reichspost und Telegraphenverwaltung hat der „Ost. Gem.“ Bereichen lohnt, wieder in den sächsischen Städten Telefongespräche im Durchschnitt auf jeden Einwohner im Jahre 1901 entfallen sind. Den geringsten Sprechverkehr weist daneben die Statistik von Pulsnitz mit 1.4 Gesprächen pro Einwohner. Auf 3 Gebiete pro Kopf fanden Oschatz und Grimma, auf 4 Gebräuche Tannenberg und auf 5 Schneeberg. In Waldheim, Borna und Leisnig sprach jeder Einwohner 8 mal, in Grimma und Rositz 7 mal, in Oelsnitz 8 mal, in Großenhain, Hohnstein-Erfenstein und Mittweida 9 mal, in Leisnig und Sebnitz 10 mal, in Markneukirchen, Radeberg, Kamenz und Wurzen 11 mal, in Döbeln 12 mal, in Freiberg 15 mal, in Bischofswerda 16 mal, in Gassenstein 18 mal und in Elsterwerda 19 mal. Weiter kommen auf jeden

Einwohner in Glauchau und Burgstädt 20, in Auerbach und Schandau 22, in Klingenthal 23, in Plaua 25, in Riesa und Meuselwitz 27, in Rötha und Broda und Aue 29, in Reichenbach 31, B. 31, in Reigersdorf 32, in Plauen i. B. 33, in Rytau 34, in Löbau 35, in Bautzen 36, in Wehlen und Zwönitz 38 Gespräche im Jahre 1901. Nach regen Sprechverkehr hatten Buchholz mit 41, Leipzig mit 45, Niederschönau mit 46, Grimma mit 48, Zittau und Chemnitz mit 49, Werda mit 52, Dresden mit 62 und endlich Annaberg mit 80 Gesprächen im Jahre pro Kopf der Bevölkerung.

Ein schöner Herbst ist uns nach althergebrachter Ansicht nach dem Wetter am 1. September gewiß. Es ist der Tag Aegidius, und eine alte Wetterregel sagt: „Ist's am Aegidiustag schön, dann wird auch gut der Herbst bestehen. Ebenso heißt es vom ersten Tage dieses Herbstmonats: Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat so sein. Und da der 1. September nichts zu wünschen übrig ließ, Sonnenschein und Wärme, blauen Himmel und klare Luft brachte, so werden wir auf einen echten „Altweibersommer“ rechnen dürfen. Haben wir diesen erst, dann kann sich der Blick schon wieder einer freudreichen Zukunft zuwenden, denn eine weitere Wetterregel für den Monat September besagt: Ein Herbst, der warm und klar, ist gut für's nächste Jahr!“

\* Größte örtliche Mitteilungen aus der Gemeindebereisung vom 29. August 1903 Anwesen 13 Verkäufer. 1. Die Gemeinderechnungen auf das Jahr 1902 werden einem Rechnungsprüfer überwiesen. 2. Der Beschluß in des Spitalsausschusses vom 21. August 1903, Einschüherobierung für ein Darlehen zu beit. wird bestätigt. 3. Von zwei Verträgen der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain, die Beiträge gebraucht C. und die Hauptstelle rechts der Orlitz bestehend, wird Kenntnis genommen. 4. Eine Ausbeiführung von Steinen wird zugesagt. 5. Eine Ausbeiführung von Steinen wird zugesagt. 6. Die Beischlußfassung wegen Erführung öffentlicher Beliebung in Gröba wird anderweitig ausgelegt. Es sind vorerst weitere Gabierungen in anderen Gemeinden anzustellen. 7. Von einem die Herstellung einer Waffeleitung bestehenden Angebot wird Kenntnis genommen. 8. Einige Anlagen-Reklamationen werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Dresden. Die Deutsche Städteausstellung wird nicht wie so viele ähnliche Unternehmungen mit einem Defizit, sondern mit einem erheblichen Überschuss abgeschlossen. Bis zum 30. August waren 300 000 Einzelposten und 19 826 Dauerkarten verkauft, die eine Einnahme von 302 855 M. ergaben, während der Voranschlag nur 175 000 M. Eintrittsgelder vorgesehen hatte. Wie Oberbürgermeister Beutler bekannt gibt, und schon erwähnt ist auf einen Überschuss von 180 000 bis 170 000 M. um Schloß der Ausstellung zu rechnen.

Augustusburg, 1. September. Die Herleitung der Vereinigung Deutscher Studenten Sachsen findet auch in diesem Jahre wiederum auf der Augustusburg statt. Das Programm hierzu glöbt unter anderem folgendes an: Sonnabend, den 26. September, mittags 12 Uhr 46 Min. Ankunft in Gräfenhainischdorf, und hier nach gemeinsamer Aufzieg nach Augustusburg; 5 Uhr nachmittags Zugung der „alten Herren“ und Alten im Schlosssaal, Vortrag mit anschließender Diskussion; 8 Uhr abends Feierabend mit Damen im Schlosssaal, 11 Uhr Fädelzug mit Bismarckhuldigung auf der Bismarckhöhe; Sonntag, den 27. September, Spaziergang nach dem Kauzenstein, abends Tanz mit Vorträgen im Lehingerichts- oder Schlosssaal.

Wilsdruff, 3. September. In Wilsdruff wurde am Dienstag abend das Lindnerische Biergut und die neben dem Wohngebäude gelegene Schänke eingeweiht. Der Material-

schaden ist beständig, jedoch konnte häusliches Vieh gerettet werden. Das Feuer ist durch den 6-jährigen Sohn des Besitzers entstanden. Er hatte das auf dem Dachboden liegende Stroh in Brand gesetzt.

Grimma, 3. September. Ein Brandstifter treibt im nahen Hohenstädt sein gemeingefährliches Unwesen. Nachdem in der Nacht zum 28. August die Scheune des Bergarbeiters Bessig, sowie die angrenzenden Stallungen des Fabrikarbeiters Bämmel und des Töntübers Kleberg durch Brandlegung in Flammen aufgegangen, entstand aus gleicher Ursache in der Nacht zum 29. August — also wieder in der Sonntagsnacht — in der Scheune des Gutsbesitzers Köseberg ein Brand, der bald auch auf das nahegelegene frühere Wohnhaus, jetzt Vorraum- und Stallgebäude, übergriff und beide Gebäude in Asche legte. Die abgebrannte Gebäude enthielten 12 Schafe, Weizen, 61 Schafhorn, 25 Schafe, Hörner, 5 Schafe, Gerste, 150 Bündel Heu, 2 Huber Gemenge und 50 Bündel Haferstroh.

Ellefeld, 2. September. Schwere Unterleibsschädigung erlitt hier ein 47 Jahre alter Säumer durch Explosion einer Patronen, die er zerstochen hat. Der Verletzte wurde nach dem Kreiskrankenanstalt zu Gladbeck gebracht.

Schneeburg, 2. September. Das Evangel. Landeskonsistorium hat für die Ende dieses Jahres herverdiente hiesige Oberpfarrer- und Superintendentenstellen folgende Herren Gesellte in Worschlag geschickt: Pfarrer Käfer in Reichensiech, Pfarrer Thomas in Aue und Pfarrer Rosenthal in Dresden. Die Probepredigten werden demnächst beginnen. Bekanntlich tritt der seitherige Inhaber obengenannter Stelle, Herr Superintendent Kirchenrat Lic. theol. Roth, alterthalber in den Ruhestand.

Mirchberg i. B., 2. September. Der Jäger Popp aus Leutersbach schoss aus Versehen die vierjährige Tochter des Arbeiters Reichenberg in die Seite und verletzte das Kind schwer.

Tannenbergthal bei Jägersgrün i. B., 3. September. Die Tochter des Strohweinbauers Beyold starb vorgestern abend in einem Krampf anfall in den durch unseren Gott geschenkten Pyro-Vogt, woselbst sie ihren Tod fand.

Glauchau, 3. September. Durch mit Streichhölzern jodelnde Kinder wurden heute morgen im nahen Reichth zwei Wohnhäuser und eine Scheune in Asche gelegt. Die Feuerwehren vermochten nur mit größter Mühe den Brand zu bekämpfen.

Bautz. Eine interessante Manöverübung spielte sich am Montag unmittelbar am hiesigen Bahnhof ab. Nachdem am Sonnabend abend die 1. Artillerieabteilung von Großlichterfelde nach Bautz mit Sonderzug angelangt war, hatte sie am Montag ihre erste derartige Übung in Sachen. Sie bestand aus 9 Offizieren, 101 Mann, 2 Pferden und 11 Fahrzeugen nebst Gerät und Ballongerät. Die Fahrzeuge bestanden aus 7 Gaswagen, in welchen die gefüllten Gaszylinder befestigt werden, 1 Windwagen, durch welchen der Ballonballon um Drahtseil auf und abgelassen wird, und 3 Gerätewagen, in welchen sich der Ballon, Decken, Beste u. s. w. befinden. Der Windwagen enthält zugleich die Maschine, durch welche das Aufziehen sowie Entfernen des Ballons reguliert sowie die Höhe deselben gemessen wird. Er wird nur mit 6 Drahtseilen an eingerammten Pfählen verankert. Der Ballon enthält noch zur Füllung 600 Hektoliter Wasserstoffgas, das in 157 Zylindern aufgespeichert war. Jede Füllung kostet 284 Mark. Gegen 1/4 Uhr rückten die Mannschaften an, nach kurzer Paradeaufstellung wurden diese an die einzelnen Wagen kommandiert, die Gaswagen in einem Halbkreis aufgestellt, die einzelnen Gaszylinder mit Röhren an die Fassung der einzelnen Wagen und diese wieder durch Schläuche mit dem Ballonbahn verbunden, von welchem ein Hahnloch nach dem Ingwischen auf einer großen Decke ausgebreiteten Ballon geleitet wurde. Dies erforderte nur wenige Minuten. Kurz darauf erscholl der Befehl zum Füllen, und in kaum fünf Minuten erhob sich der gefüllte Ballon über der Erde. Nach Beendigung der Füllung wurde der Hahnloch und an diesem die Feldtelephonleitung sowie am Sattelwerk das Drahtseil befestigt, ein Offizier flog ein und auf stieg der große, wuchtige, einem Elefanten ohne Beine nicht unähnliche gelbe Metallstab in die Lüfte. Die Telephonleitung trug ein Mann, während ein Mann die Hörmuscheln bediente, so daß eine direkte Verbindung mit dem Ballon vorhanden war. Der Ballon stieg anfangs 300, dann 400, 500 und 600 Meter hoch. Zu verschiedenen Zeiten wurde er herabgelassen, und zwar dann in etwa 200 Meter Entfernung vom Windwagen, durch etwa 50 Mannschaften, wobei dann die Offiziere in der Besatzung des Kreises wechselten. Weiderholte ritten ab und zu, brachten und holten Meldungen zur Manövertruppe. In unmittelbarer Nähe wurde noch ein F. H. Telegraphenbüro unter einem Felde eingerichtet, dessen Leitung an Bäumen, unter den Schleinen hinweg, an Häusern und so weiter bis nach Höppberg ins Manövergelände und später bis Borna geführt wurde. Gegen 1/2 Uhr war die Übung beendet, wurde aber abends von 6 bis 10 Uhr zur Beobachtung der feindlichen Divise fortgesetzt.

() Leipzig, 4. September. Im lgl. Palais stand gestern abend beim König, der nachmittags 3 Uhr 8 Minuten aus dem Manövergelände nach hier zurückgekehrt war, lgl. Hof statt, zu der der Kommandeur des Königs-Infanterieregiments Nr. 108, Oberst v. Koszoth, mit einer Einladung bekehrt worden war. Heute, Freitag, früh begab sich Se. Majestät 7 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges in das Manövergelände und gebaute bereits vormittags 11 Uhr 18 Min. nach Leipzig zurückzukehren.

Wien, 2. September. In einer den großherzoglich-sächsischen Regelschulinspektionen zugehörigen Verkündung heißt es, die Verhängung der gegen Schulkinder gerichtlich verhängten Freiheitsstrafen wie nach den bisherigen Erfahrungen nicht nur nicht bessernd, sondern geradezu moralisch schädigend, unter anderem auch nach der Richtung hin, daß sie bei dem noch nicht geprägten Charakter des Kindes dessen Empfindung leicht abschütteln. Derartige moralische Schädigungen würden namentlich

dann eintreten können, wenn die Einsicht zur jugendlichen Unrechtsinn, nicht stützlicher Verderbtheit entstehen sei. Es sei daher wünschenswert, daß in solchen Fällen auch seitens der Schulen unter gewissenhalter Prüfung aller Verhältnisse erwogen werde, ob etwa durch Anwendung der Gnade des Landesherrn, also wenn auch nicht gleichzeitig, so doch wenigstens bedingtes Straflos erlaubt werden könne, welcher darin bestünde, daß die Vollstrafe der Strafe bis zu einem gewissen Zeitpunkt ausgesetzt würde, aber schließlich ganz in Wegfall komme, wenn bis zu diesem Zeitpunkt eine weitere Beurteilung des jugendlichen Verhaltens nicht stattgefunden habe. Die Lehrer und die Schulbehörden haben Anweisung erhalten, die Eltern gegebenenfalls bei der Einsetzung eines Gnadenbeschreibens zu unterstützen oder dasselbe selbst einzureichen.

### Aus aller Welt.

Bewsum (Ostfriesland). Der wegen Unterschlagung seit Sonntag abend lästige Postigehilfe Bäke aus Schwei wurde im Tiefe bei Jemmet tot aufgefunden. Den durch Nichteintragung einer eingezahlten Summe unterschlagten Betrag hatte Bäke vor seiner Flucht zurückgestattet.

Die amtliche Untersuchung hat bisher keine weiteren Unregelmäßigkeiten zutage gefördert. — Düren: Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr entgleisten auf der erst tags zuvor dem Verkehr übergebenen Strecke Heimbach-Bens von dem Personenzug 784 die Maschine und 5 Wagen. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeckt. — Um die Bahnhofsverwaltung in Stadt Sulzbach bewarben sich 58 Bewerber. Die Jahrespacht betrug 1000 Mark. Letzt wurden 3300 M. geboten. — In Schwabhausen bei Oedtau brannte das Anschlüssche Wohnhaus nieder, wobei ein 4½-jähriger Knabe in den Flammen umkam.

In Wallenfels (Thür.) erstickte nach einem Wirtschaftsstreite der 19-jährige Küßler Franz Möller den 18-jährigen Küßler Christian Sattler. Der Mörder wurde verhaftet. — In St. Ulrich (Kreis Querfurt) geriet der Besitzer der dortigen Kirchmühle, Gottfried Löwe, ein Mann in den sechziger Jahren, beim Schmieren des Mühlwerkes in das Getriebe und wurde sofort getötet.

Düsseldorf: Der bei der Rheidt angestellte Polizei-geistige Jacob, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig wurde, ist nunmehr in Brüssel verhaftet worden. Nach seiner Auslieferung wird er sich vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben. — Gleichfalls wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der bei der dortigen städtischen Verwaltung angestellte Hülfssäffent Otto Küster verhaftet. — Von Niederrhein: Neben die Ausweisung mittellos Fremder aus Holland nach Deutschland werden neuerdings wiederum lebhafte Klagen laut. Die holländische Polizei geht streng vor; wöchentlich bringt sie ganze Transporte solcher Ausländer über die deutsche Grenze, einerlei, ob es sich um Deutsche, Türkische, Österreicher, Russen oder andere Staatsangehörige handelt. Den Grenzhäusern erwachsen dadurch nicht unerhebliche Lasten. — Mainz: Auf dem Hauptbahnhof wurden dem Reisenden Salomon aus Frankreich a. M. der Koffer mit Wäsche und Geschäftsbüchern, sowie 1000 Mark in bar gestohlen. Von dem Diebe hat man noch keine Spur. — Konstanz: Am Montag nahm der ledige Waldhütter Stehle in Markdorf seinen Freund Ruppert Bier von Heiligenberg mit auf die Rebhühnerjagd. Unterwegs entzündete sich das Gebliebene des Stehles und die volle Schrotladung drang dem unglüdlichen Bier in den Unterleib. Er ist an den Folgen dieser Verwundung gestorben. — Die Polizei in Werschau hob dort das Rest einer Fälscherbande auf, die sich schon seit längerem mit der Fälschung von serbischen Behnadarstücken beschäftigte und diese regelmäßig an der Grenze verwertete. Das Haupt der Bande, Lazar Doban, wurde in dem Monente verhaftet, als er bei der Bahn eine Glättmaschine auslöste. Die Verhafteten wurden mit Samt den vor ihnen erzeugten Fälschungen und allen Utensilien nach Temesvar gebracht. — Zürich: An der Kasse der Zürcher Kantonalbank wurden einem Kassenboten des Institutes in dem Augenblick, als er Geld erlegen wollte, 15.000 Francs in zehn Tausendernoten und zehn Fünfhunderternoten gefischt. Der Dieb konnte entweichen.

### Bermischtes.

Internationale Juwelenliebe haben wiederum in Wien mit Erfolg gearbeitet. Juwelenliebe sind stets internationale Gauner, will sie fast immer an anderen Plätzen als am Ort der Tat die Beute „verschütten“. Im vorliegenden Falle könnte vermutet werden, die Beute unter anderem auch hier abzusuchen. Deshalb sei man beim Anlauf neuer Goldsachen sehr vorsichtig. Die Diebe haben beim Goldschmiede Bering Ware im Wert von 15.000 M. Die Güte und Schachteln im Baden und Schaukasten waren vollständig geplündert und lagen am Schuhboden zerstreut durcheinander. Polizeischärfe werden als gestohlen gemeldet: 185 schwere goldene Ringe, teil mit kleinen Brillanten besetzt, 150 goldene Domänen, 15 goldene Herrenuhren mit Doppelmontur, eine große Anzahl goldener Herren- und Damenähnlichkeit, 20 goldene Sportuhren für Damen, eine große Anzahl goldener Herzchen mit Brillanten besetzt, viele goldene Eheringe, Anhänger und Münzen. Für die Sozialministerie der Einbrecher zeugt die Tatfrage, daß nur die echten, besten Sachen mitgenommen haben.

Die Vergnügungsfaarten nach dem Süden. Von weittragender Bedeutung für den Tourismusverkehr ist der Entschluß des Norddeutschen Lloyd in Bremen, im nächsten Jahre seinen prächtigen Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ für Vergnügungsfaarten nach dem Süden in Dienst zu stellen. Es sind zunächst drei Fahrten in Aussicht genommen, von denen die erste gegen Ende Januar von Bremen aus über Havanna, Rio de Janeiro, Tanger, Gibraltar, Malaga, Algier, Pfund.

Nizza, Palermo, Neapel nach Genoa führen wird. Diese Fahrt wird in hervorragender Weise für Reisende, die einen längeren Aufenthalt an der Riviera oder in Italien nehmen wollen, geeignet sein. Die zweite Fahrt geht ab Genoa Ende April in Benedict. Die dritte Fahrt wird ab Benedict Anfang April abgehen und über Korfu, Neapel, Korso, Genoa, Villa Franca, Barcelona, Malaga, Gibraltar, Algeciras, San Sebastian nach Spanien zurückfahren. Diese letzte Tour bietet für alle Orientreisenden, sowie Reisende, die den Winter in Italien oder an der Riviera zugebracht haben, eine herrliche Gelegenheit in bequemer und anregender Weise nach Deutschland zurückzufahren. Die Veranstaltungen für den Landesauswahlkongress in Berlin übertragen werden. Die ausführlichen Programme für alle Fahrten werden Anfang Oktober zur Ausgabe kommen.

Die Hotelpreise in St. Louis. Um die Besucher der Weltausstellung in St. Louis 1904 vor Überbelegung zu bewahren, hat der sehr übliche und ehrliege Präsiident der Weltausstellung Doudl Frantz die Hotelbewerber der Stadt verpflichtet, während der Ausstellungsdauer einen bestimmten Tarif, der unter keinen Umständen erhöht werden darf, innerzuhalten. Nach diesem stellen sich die Preise: In Planters Hotel: Zimmer 4 bis 16 Mark täglich, St. James Hotel: Zimmer 4 bis 16 Mark, Zimmer und Pension 8 bis 14 Mark, Hotel Royal: Zimmer 4 bis 16 Mark, Hotel Celeste: Zimmer 4 bis 8 Mark, Wendell Hotel: Zimmer 6 bis 16 Mark, Woless Hotel: Zimmer 4 bis 12 Mark, Hotel Biers: Zimmer von 6 Mark abwärts, Woless Hotel: Zimmer und Pension 12 bis 20 Mark, New Englandshotel: Zimmer 8 bis 20 bis 80 Mark täglich, Grand Union Hotel: Zimmer 6 Mark.

Die Verlobung eines englischen Herzogs mit einer amerikanischen Millionärin hat in der Londoner Gesellschaft viel Interesse und Aufsehen erregt. Der Bräutigam ist der 27-jährige Herzog von Roxburghe, die Braut Miss Mary Wilson Goetz, bekannt als May Goetz. Der Herzog übernahm im Jahre 1892 nach dem Tode seines Vaters den erheblichen Grundbesitz der Familie in Roxburghshire in Schottland; später kämpfte er im südostiranischen Krieg und machte die Kolonialtour des Prinzen und der Prinzessin von Wales mit. Die Familie Roxburgh führt seit Jahren ein zurückgezogenes Leben und ließ ihre Schlösser unbewohnt. Nach der reichen Heirat des Herzogs dürfte aber neues Leben in Roxburghshire einzischen. Miss Mary Goetz gilt für die reichste Erbin in Newark, vielleicht in ganz Amerika. Ihr Vater Ogden Goetz, ein Verwandter der Astors, starb im Jahre 1897 plötzlich auf seiner Yacht „Mayflower“ in Cowes und hinterließ seiner Tochter ein Vermögen von etwa 40 Millionen Dollar (160 Millionen Mark). Der Herzog von Roxburgh war seit einiger Zeit der Sohn von Mrs. Goetz in deren Palais Odette Court in Newport. Mrs. Goetz ist die Nichte von Cornelius Vanderbilt.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich im Frankfurter Opernhaus in der ersten Vorstellung des Wagner-Zyklus. Cola Menzi präsentierte sich dem Publikum auf einem stattlich aufgeputzten Pferde, das besonders durch einen wunderbaren langen Schwanz alle mit Pferdeverständnis bewaffnete Zuschauer erstaunte. Aber das Entzünden über den imposanten Pferdeschwanz war nicht von langer Dauer. War es die Freveltat eines heimlichen Gegners des Triumviraten, oder hatte die nächtliche Stimme des Nicuzzi-Hörnhammer die Zusammengehörigkeit gesprengt, — wer kann die Ursache ergänzen? Tatsache bleibt nur, daß ein mächtiger Pferdeschwanz sich mit einem Mal am Boden wälzte, während das edle Ross sein armeliges Schwanzstückchen, froh, der Bürde lebig zu sein, hin- und herwälzte. Schallende Gelächter erklang, und der nichts ahnende Herr Hörnhammer sah völlig entgeistert an sich und seinem Güstchen herunter, um zu erfahren, wem die Heiterkeit galt. Erst als er das Monstrum am Boden erblickte, sich selbst aber in tadellosem Verhältnis sah, beruhigte er sich wieder. Geschadet hat ihm der Schreck zum Glück nicht; er sang schöner wie je, und stellte die rechte Stimmung im Haus bald wieder her.

Druckfehler sind gewiß oft sehr ärgerlich; sie eignen sich nicht nur in den sorgfältig durchgelehrten Zeitungen, sondern auch in den mit größter Aufwendung von Mühe und Vorsicht hergestellten Büchern — kurz, sie sind ganz unvermeidlich. Allein etwas weiter vorgeschriften sind wir denn doch auch mit der Beseitigung dieser störenden Versehen, im Vergleich zu früheren Jahrhunderten. Im Jahre 1561 wurde ein nur 172 Seiten starkes Buch gedruckt, das in einem 5 Seiten langen Anhange die Druckfehler enthielt. Der Herausgeber schrieb zu diesem anachronischen Druckfehlerverzeichnis eine kleine Vorrede, in der er behauptete, diese zahlreichen Irrtümer seien auf Machinationen des Satans zurückzuführen. Eine 1653 gedruckte Bibel enthielt an 6000 nachgewiesene Fehler.

Wie viel wiegt eine Person mehr nach dem Genusse von 10 Glas Bier? Diese Frage — so schreibt ein Berichterstatter — wurde kürzlich von einer fidelen, nicht nur bier-, sondern auch wissenschaftlichen Gesellschaft zum Gegenstande einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Wehrge wicht von etwa acht Pfund, dem ungefähren Gewicht des Bieres, entsprechen müsste, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Verzehrung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden. Die Vergleichung mit dem Wägungsresultat nach Einnahme der zehn Gläser Bier ergab ein Mehr von 5½ Pfund.

Reisebericht: Ein Reisebericht aus dem Jahr 1904 beschreibt eine Reise von Berlin nach Rom. Der Reisende beschreibt seine Reise durch verschiedene Länder, wie Italien, Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland. Er beschreibt die Sehenswürdigkeiten und die kulinarischen Spezialitäten in diesen Ländern. Er erwähnt auch die verschiedenen Transportmöglichkeiten, wie Zug, Schiff und Auto. Er beschreibt auch die lokale Sprache und die Kultur der Menschen in diesen Ländern. Er gibt auch Tipps für Reisen und empfiehlt bestimmte Orte und Hotels. Er beschreibt auch die Reisezeit und die Wetterbedingungen in diesen Ländern.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. September 1903.

(Wernigerode.) Der Kaiser brachte bei der gestrigen Tafel im Schlosshofe folgenden Erklärung aus: "Ich heiße die Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark von Herzogen willkommen. Wir, die Kaiserin und ich, freuen uns von Herzogen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein! Spricht doch Wernigerode unter Herzogen als gutes Stadtkern deutscher Erde und der Empfang, der uns heute seitens der Wernigeröder zu tell geworden ist, er hat die guten, warmen patriotischen Gefühle in lohender Flamme zum Ausbruch gebracht. Erinnerungskreis ist der Boden, den die Herzen bewohnen und bebauen, und ertragreich zugleich. Sehen auf der einen Seite von Hügeln Langermandus kaiserliche Türme herab aus dem Wasserhügel, als Zeugen des anfangs großen Gedankens eines hellen Kaisers unter den deutschen Kaisern, so grünen auf der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann die für die ganze Welt größte bestehende Tat vollbrachte und die Schläge seines Hammers aufwärts über die deutschen Gefilde schallen ließ. Römische Kaiser der erste deutsche König Heinrich I. gegen den Übermut seiner östlichen Nachbarn und wurde er in seiner schlichten, lernigen deutschen Gestalt der Begründer der deutschen Mittelkraft, so grüßt uns von neuem hier das goldene Kreuz der Marienburg, worauf eine der herrlichsten deutschen Frauen erbaut ist. Sie je den Mantel der deutschen Frauen gekleidet hat. So ist es wohl eindrücklich, daß in den Herzen der Bewohner dieser Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt, und daß die Gefühle für deutsches Wesen, deutsche Art und für das Königshaus von Geschlecht zu Geschlecht sich fortsetzen. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen forschendes Blühen und Gedeihen in ihrer Entwicklung, helle, klare, zielbewußte Röpfe unter Ihren Bewohnern und Gottes Segen zu Ihrem Gedeihen und Blühen. Sachsen und die Altmark hurra! hurra! hurra!"

(Kaiserslautern.) Die "Pall Mall" meldet aus Landstuhl: Bei dem gestrigen Geladenergerzieren der 3. Feldartilleriebrigade schaute das Pferd des Leutnants Hartmann, der unter ein Geschütz geriet und tödlich verletzt wurde. Neben diesem Geschütz führte ein anderes, wodurch mehrere Kanoniere verletzt wurden, darunter drei schwer. Leutnant Hartmann starb nachmittags im Krankenhaus zu Landstuhl.

(Dessau.) Bei dem gestrigen Reichstag-Erschwinglichkeiten erhielten Schlesier (lost.) 2712, Schröder (freil.) 10380, Küppeler (Soz.) 12541 Stimmen. Es macht sich eine Sichwahl zwischen Schröder und Küppeler nötig.

(Böhm.) Auf der Reise "Konstantin" sind zwei Bergleute verschüttet worden; beide sind tot.

(Eisen.) Die Wurmkonkurrenz im Stahlbezirk geht noch den Berichten der Knopfchärtler auffällig zu.

(Wg.) Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, dem Kaiser eine wahrheitsgetreue Schilderung über die Erkrankungen verhältnisse in Wg. zu unterbreiten. Der Oberbürgermeister, ein alter preußischer Justizbeamter, legt Gewicht darauf, daß der Kaiser erkenne, daß die Stadtverwaltung sich unter seinen Umständen dem tollpatschigen Willen entgegenstellen will. (Tagesgeschichte.)

(München.) Generalstaatsdirektor Gumpf ist heute früh an einem Schlaganfall gestorben.

(Wien.) Der österreichisch-ungarische Botschafter in London Graf Dreyfus ist gestern nachmittag in Eddersdorf in der Grafschaft Götz an einem Herzleiden gestorben.

(Düsseldorf.) In den Nächten Düsseldorf und Münster-

heim ging gestern nachmittag ein jüngliches Hagediswetter nieder. 1/2 der Zuhörer wurden betrifft.

(Demburg.) Wie aus Marionpol telegraphiert wird, steht dort die Petroleumsoffiziere der galizischen Karpathen-Gesellschaft in Flammen.

(Riga.) 500 Hafenarbeiter legten die Arbeit nieder und verlangten Gehnerhöhung. Beim im Hafen liegenden Dampfer konnten ihre Ladung nicht loschen.

(Agram.) In dem Central-Bahnhofshaus brach unter den Straßenlinien eine Revolution aus. Es mußte Gendarmerie requirierte werden.

(Belgrad.) Nach Meldungen aus Oktava hat türkisches Militär 35 Dorfer zerstört.

(Konstantinopol.) Im Südbiz. Kloß rufen die Monarchen-Gesamtkunst in Wien große Besorgnis hervor. — Aus Adrianopel wird berichtet, daß die dortigen Verbündeten Drohbrief erhalten haben. Ganz Adrianopel soll durch Dynamit in die Luft gesprengt werden.

(Athen.) Der Ministerpräsident hat die Gesandten der Mächtigen ersucht, bei der Porte auf die Bestrafung des Gouverneurs von Kastamonu. Nachdem Pascha wegen Abschließungen der türkischen Truppen zu drogen. — Ein Bootshaus, wahrscheinlich ein ägyptisches, ist bei der Insel Santorin gesunken. Die an Bord befindlichen 8 Matrosen sind gerettet.

(Sofia.) Die im Ausland verbreitete Meldung, daß die türkische Regierung Bulgarien ein Ultimatum habe überreichen lassen, ist unbegründet.

(Verona.) Von einem Transportschiff wurde hier ein Pestkranke gelandet.

(Paris.) Das "Echo de Paris" erläutert, daß die Versiedlungskommission endgültig die am 14. Juli zum ersten Male verhülflich genommenen Uniformen verworfen und dem Kleidermusteramt neue Modelle unterbreitet habe. — Dem "Séde" zufolge wird Delcassé heute im Minnisterrat die Vage in der Türkei besprechen. Von spricht hier über die Möglichkeit, daß die Vertreter der Mächtigen in Konstantinopol zu einem gewissenschaffenden Vorgehen bei der Porte sich vereinigen könnten.

(Byon.) Bei einem hier ausgebrochenen Brande wurden bei den Rettungsarbeiten zwei Feuerwehrleute schwer verletzt.

(New York.) Auf der Baumwollböse brach gestern eine Art Raub aus, infolge der amtlichen Mitteilung, daß der Durchschnittstand der Ernte der höchste seit 10 Jahren sei. Es herrschte große Erregung und ein allgemeiner Preissturm trat ein.

(London.) Wie dem "Reuterbureau" aus Peking gemeldet wird, gerieten 18 französische Soldaten mit 4 amerikanischen in einen Streit, in welchem die Franzosen von ihrer Waffe Gebrauch machten und 2 amerikanische Soldaten schwer verletzt.

### Marktberichte.

Chemnitz, 1. September. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten M.R. 8,80 bis 9,15, jüdische M.R. 8,10 bis 8,30, neuer M.R. 8,- bis 8,10. Roggen, niederrämd. jüd. M.R. 6,85 bis 7,-, preußisch. M.R. 6,85 bis 7,-, steiger M.R. 6,40 bis 6,60, fremder M.R. 7,15 bis 7,30. Hafergerste, fremde M.R. 8,- bis 9,-, jüdische M.R. 7,25 bis 7,75. Hafergerste M.R. 6,40 bis 6,75. Hafer, münd. M.R. 7,- bis 7,30, preußischer M.R. 6,80 bis 7,-, neuer M.R. 6,10 bis 6,80. Erbsen, Soz. M.R. 10,- bis 10,15. Erbsen, Weiß- und Rauter M.R. 8,- bis 8,50. Hen, alte M.R. 2,50 bis 3,50, neues M.R. 2,- bis 2,75. Kartoffeln, M.R. 1,50 bis 2,-, Waschinenbruch M.R. 0,90 bis 1,50. Kartoffeln, M.R. 2,50 bis 2,50. Butter pro 1 Kilo M.R. 2,60 bis 2,80.

### Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. September 1903.

Deutsche Bond.	%	Geurk.	Geurk. Mob.-Ges.-Kap.	%	Kons.	%	Geurk.	%	Kons.	%	Geurk.	%	Geurk.	%	Geurk.	%	Geurk.	%	Geurk.	%		
Reichsanleihe	3	89,50	80	4	103	8	Groß-Öffentl. Priorat	98	98	0	Groß-Öffentl. Priorat	100	100	Reichsbahn	10	Spurk.	—	Reichsbahn	10	Spurk.		
bo.	81	101,50	8	bo.	bo.	31/2	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	Oct.	Oct.	bo.	Oct.			
bo. umf. d. 1905	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	99,75	5	98	0	Bohm.-Tepl. Gold	21/2	—	Großbahn	10	Jan.	191	6	Großbahn	10	Jan.	
Preuß. Rentjols	3	—	—	bo.	bo.	4	103,20	0	98	0	Österreich. Südbahn	4	—	Schubert & Salz	10	Apr.	—	Schubert & Salz	10	Apr.		
bo.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Prag-Duxer Gold	5	—	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.		
östl. Rentjols 1905	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Öffig.	—	—	Stettiner Glashütte	0	Jan.	—	Stettiner Glashütte	0	Jan.		
östl. Rentjols 55er	3	95,25	0	östl. Rentjols 55er	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	10	Jan.	191	6	bo.	10	Jan.
bo. 52/68er	31/2	100,25	0	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Reichsbahn	5	—	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.		
östl. Rentjols, groß	3	88,10	0	östl. Rentjols, groß	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	10	Jan.	191	6	bo.	10	Jan.
bo. 10,10,500	3	88,10	0	bo.	bo.	31/2	100,20	0	100,20	0	Industrieller St.	4	—	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.		
bo. 300,200,100	3	88	0	bo.	bo.	31/2	101,25	0	101,25	0	Rauschammer	4	—	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.		
Zambrektreize	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	108,25	0	108,25	0	Industrieller St.	5	—	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.		
3,1500	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	100,20	0	100,20	0	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
östl. Landeskult.	6,100	96,70	0	Chemnitz	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
bo. 300	31/2	98,26	0	Chemnitz	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
bo. 1500	6,100	103,50	0	Chemnitz	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
bo. 300	6,100	103,50	0	Chemnitz	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
Reichs-Dresd. G.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
W. B. 25 Dz.	6	102	0	Reichs-Dresd. G.	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
W. B. 25 Dz.	6	102	0	Reichs-Dresd. G.	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
Hypothekentreize.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
Wundr. u. Hypothek.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
Anh. d. St. Dresden	4	103,90	0	Wundr. u. Hypothek.	31/2	—	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.	bo.		
Reichsger. Hyp.-Bank	4	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
bo.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
Reichsger. Hyp.-Bank	4	—	—	bo.	bo.	31/2	—	—	—	—	Deutsche Straßenbahn	4	108	0	Reichsbahn	6	Jan.	—	Reichsbahn	6	Jan.	
bo.	31/2	—	—	bo.	bo.	31/2	—															

## Möbel und Polstermöbel

In der Königlichen Porzellan-Manufaktur in Meißen findet am den Werktagen vom 7. bis 19. September u. 30. vorzeitig 10 bis 12, nachmittag 2 bis 4 Uhr, eine

### Auktion

Woche, bei welcher zahlige Porzellanvasen zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gedekte, sowie beschriftete und geräucherte Kunstsgegenstände, ebenfalls neuen Verkaufspreisen versteigert werden.

Zum Richten der Waren und für Wachsmalstiften empfehlen wir  
Feinste ausgeförmte gelbe Schmierseife,  
Weiße Terpentin-Schmierseife,  
Döbelner Salmial-Terpentin-Schmierseife,  
Weiße gemahlene Kernseife,  
Seifenspähne von Kernseife bester Qualität,  
Prima Seifenpulver in Paketen und lose,  
Parfümierte Bleichseife,  
Minlossches Waschpulver „Lessive Phenix“,  
Alle Sorten Kernseifen in nur besten existierenden Qualitäten zu und unter Konkurrenzpreisen.  
Versand ins Haus und nach auswärts prompt!

## F. W. Thomas & Sohn

Hauptstraße 69. Riesa, nur Hauptstr. 69.

**Der billigste und der teuerste Seidenstoff ist nichts wert, wenn er nicht solide gefärbt ist.**

Die Fabrikanten des deutschen Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig haben sich vertragsgemäß verpflichtet, nur solide Färbung in Anwendung zu bringen. — Man wende sich wegen Bemusterung von weissen und schwarzen Brautseiden oder von farbigen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Promenade u. s. w. an das

### deutsche Seidenhaus Aug. Polich, Leipzig

Kirchennotizen  
für Beithain und Röderau.  
Dom. 13. v. Ltn. (6. Sept.).  
Vorm. 1/4,9 Uhr Gottesdienst mit  
Predigt in der Kirche zu Beithain.  
Nachm. 2 Uhr Kirchenlauten.

### Jagdhund.

Junger Jagdhund, braun  
und weiß gescheckt, hat sich ver-  
laufen. Nachricht erbitten nach

Rittergut Gröba  
b. Riesa.



### Oldenburger Milchvieh.

Dienstag, den 8. Sept., stellen  
wir einen Transport besser Olden-  
burger Kühe, Kalben und frisch-  
föhige Sullen in Riesa, „Sächsischer  
Hof“, zum Verkauf  
Poppitz u. Zschierenberg (Elbe).

Gebr. Kramer.

Täglich  
frischgeschlachtete fette Gänse  
Enten

Kochhühner

Hähnchen

junge Tauben

frischgeschlachtet

### Rehwild

(Reulen, Blätter, Kochfleisch)

Wildenten

täglich frische

### Rebhühner

empfiehlt billig

### Clemens Bürger

Wild- und Geflügelhandlung.  
Kaiser-Wilhelm-Platz u. Parkstraße.

Wir erhalten  
Fernspr.-Anschluß  
Nr. 212.

F. W. Thomas & Sohn.

**Tomaten**  
**Schälquarks**  
empfiehlt sehr billig Fleimengeschäft  
Kaiser Wilhelm-Platz und  
Gärtnerei Paulus. A. Büttner.

ff. neues Sauerkraut  
ff. neue Tenergurken  
ff. marin. sowie geräucherte  
neue Heringe  
ff. neue Vollheringe  
Schod 3.80, Rindel 1.00,  
empfiehlt Max Heinicke.

ff. neues Olivenöl  
ff. Mohnöl  
empf. billigst Weg Heinicke.

► Brauerei Röderau. ►  
Sonnenabend abend wird Jung-  
tier gefüllt.

Morgen Sonnenabend  
**Schlachtfest.**  
Anna verw. Schmidt. Gröba.

Hotel Stadt Dresden.  
Morgen Sonnenabend  
Schlachtfest.  
Franz Kuhwert.

Morgen Sonnenabend  
**Schlachtfest**  
Geschw. Otto.

Gasthof Bahra.  
Sonntag, den 6. September  
starkbesetzte Ballmusik,  
wohl freundlich einlädt R. Richter.

Restauration  
Brauerei Röderau.  
Sonnenabend, den 5. Sept., lädt  
zum Schlachtfest freundlich ein  
R. Richter.

Gasthof Sageritz.  
Sonntag, den 6. Sept., lädt zu  
Tanzmusik  
ergebnist ein  
Dr. Wahl.

## Franz Heinze,

Schneidermeister für Zivil und Uniform, Hauptstr. 28.

**Anfertigung**  
**eleganter Herrengarderobe nach Maß.**

Garantie für gutes Passen.

**Größtes Stofflager.** Stets das Neueste am Lager.  
**Größtes Lager**  
**fertiger Herren- und Knabengarderobe.**

Herrenanzüge von 12—45 M., Kindanzüge von 25, Gehrockanzüge von 30 M. an.

Auch einzelne Gehröcke, Röcke, Jackets, Hosen und Westen.

Baletots. Havelocks. Juppen.

Knabenanzüge, stets erste Neuheiten.

Größte Auswahl!

Habe noch einen größeren Posten zurückgelegte Knabenanzüge am Lager und verkaufe dieselben, um zu räumen, von 1,50 M. an.

### Gasthof zur alten Post

#### Stauchitz.

Sonntag, den 6. Sept., große  
Ballmusik. Abends 4 Uhr. Heute  
wartet mit: ff. Kaffee und Plausch-  
luden bestens auf und lädt ein recht  
zahlreiches Publikum freundlich ein  
Osw. Thiele.

### Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 6. Sept., lädt von  
4 bis 7 Uhr zum Tanzverein. Später  
zum Tanzvergnügen für Verhei-  
tete sowie zu Kaffee und Kuchen  
dazu erfreut ein R. Heinze.

### Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 6. September  
Gänsebratenfestschmaus und Ball.  
Dazu lädt freundlich ein  
A. Röber.

### Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 6. September  
öffentliche Ballmusik,  
wohl freundlich einlädt  
Johannes Rosche.

### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. Sept. nach  
1/2 Uhr Versammlung bei Herrn  
Bogel in Gröba. Um zahlreiches  
Erlöschen bittet  
der Verb. Vorstände.

### F. R.

Morgen Sonnenabend abend 8 Uhr  
Übung. D. C.

### Turnverein

Gröba.

Sonntag, den 6. Sept. a. c.,  
Ritterbaumfest nach Gröba mit gleich-  
zeitiger Rekrutat. Abschließender  
Es werden dazu die geehrten Mit-  
glieder nebst Damen zur zahlreichen  
Beteiligung eingeladen. Abmarschpunkt  
1/2 Uhr vom Vereinslokal.

### Der Turnrat.

Gesellschaft  
„Harmonie“,  
Riesa.

Sommerfest findet Sonntag,  
den 13. Sept. a. c., in der „El-  
terstraße“ statt. Einladung folgt noch.  
Der Vorstand.

Die heutige Nr. erscheint 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stand und Preis des Beitrags & Wissens in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 205.

Freitag, 4. September 1903, abends.

56 Jahrg.

55 Pf.

pro Monat September

Postfrei und hand durch unsere Aussträger und frei jeder Post anhalt innerhalb Deutschland ist.

## „Riesaer Tageblatt“

Amtsbuch der königlichen und städtischen Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeiträgen „Erzähler an der Elbe“.

Bei Abholung in der Geschäftsstelle: Riesa, Rastenstr. 59

— 50 Pf. —

### Bestellungen

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern von den Aussträgern d. Vl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Rastenstrasse 59, in Eichelsdorf von Herrn Ernst Thome, Schlosser, Hauptstraße 151.

**Anzeigen** jeder Art finden im Riesaer Tageblatt, in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorzüglichst verbreitet.

Riesa,  
Rastenstr. 59.

### Die Geschäftsstelle.

## England und Russland in Wien.

Der Besuch König Edwards bei Kaiser Franz Josef ist vorüber, und gern mag man den Versicherungen der Londoner und Wiener Gläubiger schenken, daß diese Zusammenkunft, ohne nach ihren Gründen oder Zwecken von hochpolitischer Art zu sein, doch die Aussichten auf eine friedliche Lösung der bewölkten Fragen am Balkan vermehrt habe. Unmittelbar hörte man freilich die Auskroche der beiden Herrscher auf, die gerade jetzt besonders verwölkte Distanz nicht erwidern. Weder ist der allmählich begonnene, durch die russische Flottbewegung gegen Japada vollendete Stillstand in den reformatorischen Bemühungen Russlands und Österreich-Ungarns um Mazedonien überwunden, noch lassen sich die zunächst betätigten Mächte gegen die offenkundigen Interessen Bulgariens zu ersten Schritten ein.

Die als Ergebnis des Wiener Annahmefestes verkündete Fazitmitteil zwischen England und Österreich-Ungarn wird bezeichnenderweise an der Theorie höherer hervorgehoben, als an den Donau. Die hochangesehene Diplomatie weiß recht gut, daß ihr erwürdigtes Kaiserreich, namentlich solange es keine Ansprüche auf wohltätige Hilfe macht, die Freundschaft Großbritanniens jederzeit, mit fast unverminderter Lebhaftigkeit haben kann, daß aber jede leuchtendende Entwicklung der Balkanpolitik Österreich-Ungarns in der Hauptsoche von der Fortdauer des Einvernehmen mit Russland abhängt. Diese austro-russische Interessengemeinschaft trogt der vorläufigen Erfolglosigkeit des mazedonischen

Reformwerks mit neuem Leben zu erfüllen, muß die Auflage der Stunden sein, in denen bei der sicherlich noch vor Ablauf dieses Monats erwarteten Ausweitung des Kriegs in Wien zwischen den Kaisern Franz Josef und Nikolaus mit den Kaisern Groß-Gebhard und Groß-Ladislaus, vielleicht noch unter Herauszehrung der Vorhaben beider Mächte in Konstantinopel, Baron Collo und Sinowiew, die gegenüber der Balkanschlacht übereinstimmend zu fassenden Entschlüsse erzielt werden sollen. Um hierfür freie Hand zu behalten, hat man es in Wien sorgsam vermieden, den Erinnerungen der englischen Presse, die mit eklektischer Spize gegen Russland die Erweiterung der Schutzwelt Österreich-Ungarns über die Böller Mazedoniens von Pointe à Herzogowina aus beantwortete, irgendwelche Folge zu geben.

Die kulturständischen Untaten der mazedonischen Auführer, deren Messe sich als Vorkämpfer grossbulgarischer Bestrebungen betrachtet und aus dem Fürstentum fortwährend unterstützt wird, nehmen insgesamt weiter ihren Lauf. Für das lange hinziehende blutige Gesetz wird die militärische Unschlüssigkeit der Türken verantwortlich gemacht; sie spiegelt aber nur die diplomatische Unschlüssigkeit der Mächte wieder. Die Tatsache soll den Peis waschen, ohne ihn noch zu machen. Sie wird mit zärrunten Worten ermahnt, den Aufstand zu beenden, aber sie darf die slawischen Brüder auf dem Balkan nicht rücksichtslos zu Boden schlagen. Solche Halbschatten haben daher geführt, daß der ohnehin zum Misstrauen neigende Sultan jetzt sogar in der Erklärung Russlands und Österreich-Ungarns, er habe für die Polarisierung Mazedoniens freie Hand, eine Falle sieht, um ihn zu Handlungen zu bestimmen, durch die später eine letzte Einmischung der Großmächte und eine Verminderung des Besitzstandes der europäischen Türkei gerechtfertigt werden soll. Dieser Argwohn mag ungerechtfertigt sein. Aber die während des Wiener Annahmefestes neu zu vereinbarenden russisch-österreichischen Balkanpolitik muß im eigenen Interesse beider Kaiserstaaten den Bulgaren, Serben und Montenegrinern die Vorstellung berechnen, daß es in ihrer Hand liegt, eine zur Erhaltung des Fleibens bestimmte mühevolle Arbeit zweier Großmächte in das Gegenteil zu verleihen, nämlich in ein Mittel zur Verallgemeinerung von Nord und Süd, ob schließlich auf dem Balkan Groß und Klein sich mit Beuteplüden aus dem Reich des Türkens bereichern darf. Mazedonien ist nicht Frei; ohne Einführung des heiligen Krieges darf der Islam östlich-königlichen Gebieten nicht zurücktreten. Bulgarien und Serben suchen den Kampf. Russland und Österreich-Ungarn müssen diese Machenschaften vertreten.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern gegen nachmittag 2 Uhr 50 Minuten unter Glorienglocke in dem reich geschmückten Saal des Reichstag ein. Auf dem Hochsitz, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt war, stand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren dann unter der Eskorte von Schülz-Kräften nach dem Schlosse, unterwegs von Vertretern der Stadt, der gesamten Bevölkerung und Schulen begrüßt. Die Fürstlichkeiten, die am Marsch teilnahmen, haben in Halle Wohnung genommen.

Auf Hallig, Kanada, berichtet man dem Bureau Reuter über die Ankunft der deutschen Kreuzerlinie „Vimeta“, „Gozelle“ und „Panther“, die zum Teil zwei Monate dort im Hafen ge-

legen hatten. Trotzdem das Geschwader von etwa 1000 Seeleuten bekannt ist, kam während des langen Aufenthalts im kanadischen Hafen nicht eine einzige Desertion vor, und die Deute betrugen sich so musterhaft, daß keine Arrestierung notwendig wurde. Die Polizei von Hallig erklärt, daß ein derartig außergewöhnliches Verhalten in der Geschichte des Hafens Hallig bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen sei. Offizielle und Mannschaften der deutschen Schiffe wurden während ihres Aufenthaltes in Kanada bei der Besiedlung außerordentlich beliebt.

Der bei den in letzter Zeit in Preußen vorgelösten Eisenbahnausfällen sind lebhafte und gerechte Klagen der Presse über verhältnismäßig und ungünstige militärische Berechtigung der Zeitungsredaktionen laut geworden. Der große Wert, der darauf gelegt werden muß, daß Umsatz und Folgen größerer Unfälle so bald als möglich öffentlich bekannt und insbesondere auch die Namen der Betzungsländer, sobald sie sicher angegeben werden können, durch die Presse verbreitet werden, hat dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, auf die genaue Befolgung der Bestimmungen des § 17 der Dienstvorschrift für das Wehrverfahren bei Unfällen hinzuweisen. Um dem Vorstande der Betriebsinspektion die Aufstellung der Presse zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß alle in Frage kommenden größeren Zeitungen und Blätter die amtlichen Nachrichten erhalten, ist für jede Betzungslinie ein Verzeichnis der Telegrammadressen aller Stellen anzufertigen, die bei größeren Unfällen telegraphisch zu benachrichtigen sind. Dieses Verzeichnis wird zweckmäßig auf Depeschenformulare zu legen sein, die auf der Umschalte ausfüllbar und noch Streichung der nicht in Frage kommenden Adressen auch bei kleinen Unfällen benutzt werden können. Durch allgemeine Verfügung ist seiner zu regeln, wie zu verfahren ist, wenn bei größeren Unfällen eine Unterbindung des Vorstandes der Betriebsinspektion auf der Umschalte erforderlich wird. Im übrigen sind die Königlich Eisenbahndirektionen durch den Minister angewiesen worden, die in § 17 (4) der Dienstvorschrift für das Wehrverfahren vorgelöste Pflichtung des Richterhofsies mit besonderer Sorgfalt auszuüben.

Der Reichspostdampfer „Prinz Sigismund“ der für die Linie Singapore-New-Caledonia-Europa bestimmte Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd, „Prinz Sigismund“, der auf der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen gebaut worden ist, wird am 4. September seine offizielle Prüfung machen. Der 104 Meter lange Dampfer, ein Schwesterdampfer des „Prinz Waldeimar“, erinnert mit seinen schlanken Formen an den Schnell-dampfertyp und bietet mit seinen Doppelaufbauten, die von zwei schlanken Masten und zwei kräftigen Schornsteinen überdeckt werden, und mit seinem glänzend weißen Anstrich einen prächtigen Anblick. Am Passagieren vermag er etwa 30 Passagiere zu tragen, 40 zweiter und 24 dritter Klasse zu befördern. Die mit allen Eigenschaften, die eine Tropenfahrt angemessen machen, ausgestatteten Wohnräume sind in zeitgemäß modernen Stilen eingerichtet. Der Dampfer, der zwecklos das schwere Schiff ist, das je in der Süßsee beschädigt wurde, soll schon am 8. September seine Andree von Niemen aus antreten.

Ähnlich der Einreise des Freiherrn von Stengel zum Staatssekretär des Reichskanzlers fand ein Depeschenwechsel zwischen dem bayrischen Staatsminister Freiherrn von Podewils und dem Reichskanzler statt. Hierbei sprach nach den „Münch. N. N.“ Freiherr von Podewils für die durch die Wahl Stengels Bayern zugedachte Amtseinführung den wärmen Dank aus und Groß von Bülow gab seiner Freude darüber Ausdruck, durch den

### Durch Nacht zum Licht.

24) Roman aus dem Leben von C. Westendorp:  
Fortsetzung.

Sie folgte der Aufforderung des freundlichen Arztes und schritt mit ihm in den Wald hinein. Erst bei einer Kreuzung des Weges verabschiedete sie sich von ihm, um in die Zufluchtstal zu zurückzukehren.

Zum ersten Mal seit Ross Krankheit dachte sie, während sie so dahinwanderte, an sich selbst und was aus ihr werden sollte.

Wer Ross die verhängnisvolle Wunde beigebracht hatte, sie wußte es nicht. In seinen Fieberphantasien hatte ein bleisches Gesicht mit wildverzerrten Augen eine Rolle gespielt, aber er nannte keinen Namen; vielleicht hatte er den Angreifer selbst nicht erkannt. So blieb über die meuchlerische Tat das Dunkel des Geheimnisses gebreitet.

Ema hatte die Bilder gesenkt, während sie langsam dahinschritt. Ein Schatten, der plötzlich über ihrem Weg fiel, ließ sie aufblitzen; fast gleichzeitig entrang sich ein jähres Schreien aus ihren Lippen und sie machte eine Bewegung, als ob sie fliehen wolle. Allein eine starke Hand hielt sie fest.

„Also endlich finde ich Dich, meine teure Schwester!“ hörte Edwin von Mallingen das auf den Tod erschrockene Mädchen. „Endlich! Wo nur bist Du die ganze Zeit gewesen?“ fügte er strengen Tones hinzu.

Ema machte statt jeder Antwort mit einem energischen Ruck ihr Handgelenk frei.

„Zu der Frage berechtigt Dich nichts!“ antwortete sie mit flammendem Blick. „Nach Schloß Bernow kehre ich unter keinen Umständen zurück. Du magst Herren von Rauben in meinem Namen erklären, daß ich auf eine Verbindung mit ihm vollständig verzichte.“

„Und wenn er sich damit nicht zufrieden gibt?“ entgegnete Edwin, bedingt vor Aufregung. „Wenn er, wozu er vollkommen berechtigt ist, von Dir fordert, daß Du Dein ihm gegebenes Wort erfüllst?“

„Er soll es wagen,“ rief Ema mit erhobener Stimme, die mehr denn alles ihm die grohe, mit ihr geschehene Handlung verriet, „und in die Welt will ich es hinausschreien, daß Lucie von Rauben noch lebt und daß ich mich zu einer Verbindung aus der mir einzige Schmach erwachsen kann, nicht zwingen lasse!“

„Ah, immer noch dieselbe fide Idee!“ spöttelte Edwin. „Aber, wo ist denn Dein Ritter ohne Zucht und Tadel, jener Wolf von Bernow, der Dir das Märchen aufband? Warum ist er nicht schon für Dich in die Schranken getreten?“

„Weil er auf den Tod an einer Wunde daniederlag, die ihm von meuchlerischer Hand beigebracht wurde!“ versetzte Ema, in der Erregung jede Vorsicht vergessend.

„Ehe sie es sich versah, hatte er sie so heftig am Arm gepackt, daß ihr nahezu ein Schrei entfahren wäre.“

„Mädchen, sprich, wo, wann geschah das?“ zischte er dabei hervor.

„Im Walde, in der Nähe der Parktür stand ich ihn in der Nacht meiner Flucht aus dem Schlosse hilflos liegen,“ antwortete Ema, bemüht, seine Hand abzuschütteln.

„Und der Täter?“ stieß er aus.

„Ross von Bernow lag die ganze Zeit über im Fieber, aus seinen irren Leben ließ sich nichts entnehmen!“ berichtete sie ihm wahrheitsgemäß.

Edwin von Mallingens Hand sank von ihrem Arm, er schien ihre Gegenwart sogar völlig zu vergessen. Desto gewaltiger arbeitete es in seinem Innern.

Mit bewundernswertem Schnelligkeit hatte er sich alles kombiniert. Bruno von Rauben war der Täter; kein Zweifel daran bestand in ihm. Daher seine steile Angst vor etwas Unfaßbarem, was ihn fast geisteskrank erscheinen ließ. Er fürchtete eine Entdeckung.

„Ema,“ hob Edwin erst nach einer Pause in ruhigem Tone an, „ich will Dich zu nichts zwingen, bedenke aber, was aus Dir werden soll, wenn Rauben nicht Dein Gatte wird.“

„Ich werde arbeiten, wie ich es früher getan habe.“

Entgegnete sie einfach. „Du brauchst Dir um mich keine Sorgen zu machen; ich werde Dir nicht lästig fallen.“

Ein Schatten glitt über sein hübsches Gesicht, doch das war auch alles.

„Wie Du willst,“ sagte er achselzuckend. „Auch ich werde dann aber Schloß Bernow verlassen,“ erklärte er ihr. „Solltest Du mir schreiben wollen, so adressiere Deinen Brief an den Rotar Sebalb, bei dem ich zeitweilig nachfragen werde.“

Er wollte ihr zum Abschied die Hand bieten, aber sie tat, als hätte sie es nicht. Wie ein gehetztes Reh floh sie davon und war bald seinen Blicken entschwunden.

Gelassen zündete Edwin von Mallingen sich eine Zigarette an. „Das war eine kostbare Entdeckung,“ sagte er sich. „Herr von Rauben, Sie sind jetzt in meiner Hand und Sie werden sich mein Stillschweigen erlaufen, teuer erkauft haben.“

\*

Bruno von Rauben hatte schwere Tage durchlebt. Das Gewissen von Schuld belastet, in der beständigen Furcht vor Entdeckung, verbrachte er eine qualvolle Zeit.

Krank an Geist und Körper, schlechte er dahin; in seinen schlaflosen Nächten sah er stets den meuchlings ermordeten an seinem Lager liegen und dann tauchte Luciens boshaft lächelndes Gesicht neben Ross von Bernow auf. Sie lebte, das wurde ihm immer mehr zur Gewissheit. Aber er mußte sie abschütteln, wie man ein giftiges Insekt von sich abschüttelt. Seine Gattin mußte Ema werben, allem und allem zum Trost.

Heute hatte Bruno zum ersten Mal seit langem eine bessere Nacht verbracht. Auf seine Bitten hatte ihm der Arzt ein Schlafmittel gegeben, und die Stunden ruhigen Schlummers erquidten Bruno wunderbar. Er konnte, da er erwachend, sogar für kurze Zeit sein Lager verlassen, um jedoch einzige die niederschmetternde Entdeckung zu machen, daß Ema nicht mehr auf Schloß Bernow weile.

Was war mit ihr geschehen? War sie freiwillig von hier gegangen? Oder hatte ihr Bruder sie fortgebracht?

Vorschlag dieser Wahl einen neuen Beweis der vertrauensvollen Beziehungen habe geben zu können, welche Preußen und Bayern zum Gemeinen des Reiches verbinden.

Die Frage, welche Schnelligkeit für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu gestatten sei, beschäftigt gegenwärtig viele Kreise. Wie der Staatssekretär des Reichsmars des Innern, Graf von Posadowitz, in der Reichstagsitzung vom 18. Februar d. J. erklärte, sind die Grundzüge einer einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Motorwagen festgestellt und bereits der preußischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt worden. Neben kurz oder lang wird also diese wichtige Frage des öffentlichen Verkehrs für Deutschland geregelt werden.

Interessant ist, was die „Times“ über die deutsche Industrie sagt. Das Blatt begann am Sonntage mit einer soj eine ganze Seite füllenden sachlichen Beschreibung der Rheinprovinz und Westfalen. Zugleich werden weitere Artikel über Essen, Elberfeld, Krefeld, Solingen und Sachsen, insbesondere Chemnitz in Aussicht gestellt. In einem herausragenden Artikel erklärt das Weltblatt, so ungeheuer auch die politischen Folgen der deutschen Siege gewesen seien, so übersteige diese doch die Umwandlung Deutschlands aus einem acherbaulichenden in einen großen Industrie- und Handelsstaat vielleicht noch an Wichtigkeit. Es hat sich in den drei Dezenen nicht nur zu einem Konkurrenz England auf dem Weltmarkt aufgeschwungen, sondern es in manchen Beziehungen tatsächlich übertrifft. Die industrielle Tätigkeit Deutschlands kommt der Amerikas nahe und sei in einigen Punkten sogar noch energetischer. Schon in dem ersten Artikel ihres Korrespondenten sei genügend bewiesen, daß die Aufschrift „made in Germany“ nicht länger eine herabsetzende Bezeichnung sei.

Neben den Aufenthalt des „Stosch“ in Queenstown schreibt, wie die „Nord. Allg. Zeit.“ mitteilt, der Kommandant in einem aus Ulm eingegangenen Bericht: Am Sonnabend, den 22. August, abends, wurden vereinzelt Leute der Besatzung des „Stosch“ von englischen Matrosen ohne Grund lästig gemacht. Hieraus entwickelte sich eine Schlägerei, bei der mehrere Engländer unglücklich verletzt sein sollen. Der ganze Vorfall ist von geringer Bedeutung und nur über Größe von der englischen Seite aufgebaut worden. Von englischer Seite sind auch keine Klamationen ergangen, weil der Vorfall dort ebenfalls als unbedeutend angesehen wurde, und weil es notwendig war, daß die Provokation von englischer Seite aufgegangen war.

In Mecklenburg ist neuerdings wieder eine Typhusepidemie ausgebrochen, die ihre Ursache augenscheinlich in der Versorgung der Stadt mit ungünstigem Trinkwasser hat. Da eine Epidemie in Mecklenburg mehrmals ausgebrochen ist, hat der Kaiser vor einigen Tagen an den Statthalter, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, folgendes Telegramm gesandt, daß in welchen Kreisen Eintritt zu machen nicht versiehen wird:

Wiederum, wie in den letzten Jahren, ist in Mecklenburg in der Städtebevölkerung, eine Typhusepidemie ausgebrochen, welche die Garnison erheblich geschädigt kann. Sie hat ihren Ursprung in der schlecht verwahrteten „Bouillon-Dusse“ und ihrer in unerholttem Zustand befindlichen Beitung. Diese Schläge ist lediglich Schuld der Stadtverwaltung Mecklenburg, welche absolut nicht zu energischem Handeln bezüglich ihrer Wasserversorgung sich entschließen kann. Laut Meldung der Kommission, welche im Vorjahr die sozialen Verhältnisse in Mecklenburg untersucht — vorunter Exzellenz d. Reichshof und Koch — sind die Kunden geradezu himmelreich und empörend; trotz aller Drängen und Protestes des Generalkommandos des 16. Armeekorps, welches endavond auf die schwere Gefahr für das Militär hingewiesen und das Wasser als unbrauchbar bezeichnete, hat die Stadt nichts Ernstes getan! Das ist nun nicht lange: anfangt! Im Kriegsfall würden diese Zustände ein Katastrophen wert sein!

Mit siebenfach Spannung sah von Rauden Edwin Rückkunst entgegen. Er hatte sein Lager wieder aufzusuchen müssen, denn seine große Schwäche gestattete ihm kein längeres Aufbleiben.

Die Dämmerung war schon eingebrochen, als Edwin von Wallingen auf Schloss Bernow anlangte. Er war mit seinem heutigen Aufzug über alle Maßen zufrieden, und das Lächeln, das seine Lippen umschwehte, verließ dieselben auch nicht, als er bei Bruno von Rauden eintrat.

„Edwin,“ rief ihm dieser voll Aufregung entgegen, „was habe ich heute hören müssen! Erna ist nicht mehr hier im Schlosse! Wohin hast Du sie gebracht?“

Der alte Angeredete nahm mit größter Seelenruhe neben dem Bett des Kranken Platz.

„Erna ist freiwillig von hier fortgegangen,“ antwortete er.

„Das heißt, sie ist gejagt! Und Du hast es mir verjwiegen?“ rief Bruno aus.

„Weil ich meine Gründe dazu hatte,“ nickte Edwin.

„Sei froh, daß sie nicht mehr hier ist!“

„O, Du weißt, wo sie sich befindet? Du kennst ihren geheimen Aufenthaltsort?“ unterbrach Rauden ihn ungestüm.

„Ich weiß, wer Wolf von Bernow im Walde meuchlings überfallen hat!“ versetzte Edwin von Wallingen statt der geforderten Erwideration mit Betonung jedes einzelnen Wortes.

Die Wirkung war eine niederschmetternde. Mit aufgerissenen Augen starzte Bruno von Rauden den Sprecher an. Er wollte etwas sagen, aber die Zunge versagte ihm den Dienst; in seinen Augen prägte sich tödliche Angst aus.

Minuten verstrichen, ohne daß einer von beiden nur einen Laut von sich gab.

Edwin von Wallingen sah kaltblütig berechnend da. Er hatte den Mann da vor sich gänzlich in seiner Hand. Auf jeden Fall mußte Bruno von Rauden ihm die Mittel geben, für einige Zeit in der Residenz standesgemäß leben zu können. Jener Koup, den er am Tage nach Ernas Flucht gewagt, war ihm gegückt. Seine Werbung um die

sich zur Feste haben. Ich erscheine Dir draußen, um gehend mit den ältesten Freunden den Bürgern ein Ende zu machen und die Stadt zu ihrer Pflicht zu bringen.

Wilhelm I. R.  
Heraus depechete Fürst Hohenlohe sofort an den Meier-Stadtvorstand, daß, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen würde, die Sanierungsarbeiten von der Landesverwaltung auf Kosten der Stadt in Angriff genommen werden würden. Am 30. August ging dem Statthalter vom Bürgermeister in Mecklenburg die Meldung an, daß mit den Sanierungsarbeiten bereits begonnen sei. Nach den neuesten Meldungen scheinen jedoch die Sanierungsarbeiten die Lage nur verschlimmt zu haben. Denn seit Dienstag abend herrscht in Mecklenburg, wie gewohnt, große Wassermot.

Auf den Gastwirttagen des Deutschen Reiches wie der einzelnen Bundesstaaten bildet seit Jahren die Ausdehnung des Flaschenbierhandels eine ständige Klage der Wirtsleute, und man ist schon nach verschiedenen Richtungen hin bemüht gewesen, gegen den unbestreitbar bestehenden starken Wettbewerb des Flaschenbierhandels anzukämpfen, bis jetzt allerdings mit nur wenig oder gar keinem Erfolg. Die Extremen in den Gastwirteversammlungen verlangen einfach Verbote des Flaschenbierhandels und kümmern sich sehr wenig um die Gewerbefreiheit; andere befürworten Konzessionsplikte des Flaschenbierhandels, Einführung der Bedürfnisfrage, zum mindesten aber eine hohe Besteuerung. Der Badische Gastwirteverband hat dem Landtag von 1900 in diesem Sinne eine Bitte unterbreitet und dabei auch auf die gesundheitspolizeiliche Behandlung des Flaschenbierhandels hingewiesen. Die Zweite badische Kammer hat diesen Teil der Petition der Regierung empfehlend überwiesen. Von dem Ministerium des Innern ist nunmehr dem Verbandsbüro eine Mitteilung zugegangen, die die Stellung der Regierung zu der Frage des Flaschenbierhandels genau umschreibt. In dem Schriftstück, das weite Kreise interessieren dürfte, heißt es unter anderem:

„Nach dem Ergebnis der veranstalteten Erhebungen sind insbesondere in den größeren Städten Mißstände hervorgetreten, welche eine verschärzte Beaufsichtigung des Flaschenbierhandels als angezeigt erscheinen lassen und welche durch die bisherigen Einzelmaßnahmen der Bezirksämter nicht in hinreichend wirksamer Weise bekämpft werden könnten. Dem Bedürfnisse nach einer gleichmäßigen wirksamen Regelung der in Frage kommenden Verhältnisse ist nunmehr durch neue Bestimmungen des Paragraph 11a Absatz 2 der Gesundheitsverordnung Rechnung getragen. Hiernach wird es möglich sein, in allen Gemeinden entsprechende Vorschriften insbesondere über Flaschenpul- und Abfüllvorrichtungen, Schenkräume, Reinigung der Flaschen, Verbot des Abhängen der Biere durch freie Personen usw. zu erlassen. . . . Aehnliche Gründe, wie sie hinsichtlich des Flaschenbierhandels maßgebend waren, haben auch die Erlassung entsprechend gesundheitspolizeilicher Vorschriften für die Mineralwasseraufbereitung als geboten erscheinen lassen. Auch für die Überwachung dieser Betriebe bietet der Paragraph 11a Absatz 2 der genannten Verordnung eine geeignete Grundlage. . . . Wenn wir den weitergehenden Bestrebungen auf Beschränkung, Konzessionierung und stärkere Besteuerung des Flaschenbierhandels schon um deswillen nicht zu entsprechen in der Lage waren, weil ein Vorgehen in dieser Richtung zum größten Teil von einer vorgängigen Änderung der Zuständigkeit des Reiches gehörenden Gewerbegefegebung abhängig, so dürfte immerhin eine richtige Anwendung der neuen

Bestimmungen auch zu einer vielfach wünschenswerten Einschränkung des Flaschenbierhandels, soweit er nicht wirklich vorhandenen Bedürfnissen des Publikums entspricht, führen.“

### Gallanhaaten.

Die „Frankf. Zeit.“ berichtet aus Konstantinopel: Die fortwährende Aufregung bringt ständig sensationelle Gerüchte hervor, die dann als Tatsachen weiterverbreitet werden. Die Pforte hat durch die ungesuchte Abfassung eines Kommunikatums ein Urteil getan, um die Lage noch ungemeinlicher zu gestalten. Vorgestern nachmittag, am Tage der Thronbesteigung des Sultans, sandte sie nämlich ein merkwürdiges Schriftur an die Botschafter, worin sie ihnen anzeigen, daß sie alles zum Schutz der von den Unabhängigkeitsbewegungen eroberten Provinzen getan habe, daß sie aber keine Garantie übernehmen könne und die Botschafter deswegen ersuchen, auch ihrerseits umfassende Maßnahmen zu ihrem eigenen Schutz zu treffen. In einigen diplomatischen Kreisen wurde daher die Frage in Erwägung gezogen, ob unter diesen Umständen an eine wesentliche Vermehrung der hier stationierten Kriegsschiffe der Großmächte gedacht werden müsse. Bei der Thronbesteigung feierten waren alle Truppen konzentriert. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Die militärische Belagerung wird auf 5000 Mann angegeben. Der russische und österreichisch-ungarische Stationär stehen unter Dampf, um für alle Eventualitäten bereit zu sein.

Ein Bericht der Pforte an die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft besagt, daß in der letzten Komiteesitzung in Sofia der Beschuß gefaßt worden sei, die Mitglieder des Komitees zur Formierung von Banden oder zur Leistung von Geldbeträgen zu zwingen und jene, welche weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung Folge leisteten, zu ermorden. Infolgedessen soll die Konzentrierung von Banden an der bulgarischen Grenze bei Dubnica und Küstendorf begonnen haben. Einige Bandenfors, darunter auch bulgarische Offiziere, sollen nach Bulgarien zur Bildung neuer Banden abgegangen sein. Der Bandenführer Fresne sei mit acht Komitatschis zur Übernahme neu formierter Banden nach der bulgarischen Grenze abgegangen. Waffen, Proviant und Dynamit für die Komitees würden unter den Augen der bulgarischen Polizei in Zingenstola, im Golf von Burgas, sowie in Lujebolstola und Erimani ausgeschifft.

Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß in Hajimbegli oder Kervamen 250 in einen Turm geschlüttete Passagiere von Komitatschis mit Dynamit in die Luft gesprengt worden seien, findet weder in den Berichten der Pforte, noch in denen der Konitate Bestätigung. Zwei neuerlich aus Adrianopel eingegangene Nachrichten besagen, daß der nach Tirnowo gesandte Divisionsgeneral Schafit Poscha mit ausgezeichnetem Erfolg operierte und bereits mehrere hunderte Komitatschis gefangen genommen habe. Der Erfolg ist größtenteils der häufigen Verwendung der Bergungsgerüte zu verdanken, wodurch andererseits einige Dörfer zerstört wurden und auch Unschuldige leiden mußten. Die Komitatschis sollen in den letzten Tagen neuerdings in einigen Orten Grausamkeiten begangen haben. Die Kapitulation des Sandschaks Kirilofje durfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Geländebeziehungen für einen Bandenkrieg sehr günstig liegen und die Taktik der Banden dahin geht, nur in der Nacht zu operieren. Die im Auslande verbreiteten Nachrichten, wonach der ganze Wilajet Adrianopel sich im Aufstande befindet, sind dahin richtig zu stellen, daß das Bandenbewegen nur im Sandschak Kirilofje, einem der sechs Sandschaks des Wilajets Adrianopel herrscht.

Als Mörder? War Ross von Bernow denn tot? Wußte er es denn? Hatte er das nicht auch von Lucie geglaubt? Und doch sollte sie noch leben. Vielleicht kam auch sie noch, um Ansprüche an ihn geltend zu machen.

Schwernd verhüllte er sein Gesicht. Als er wieder ausblieb, sah er am Fußende des Bettes eine hohe Frauengestalt stehen. Ein Schrei gelte über seine Lippen. War das ein Trugbild seiner erregten Sinne, oder war sie es wirklich, die da vor ihm stand, Lucie, die von allen totgeglaubte Lucie?

Unwillkürlich haschte seine Hand nach dem Glöckchen über dem Bett. Aber mit einer raschen Bewegung hinderte die Frauengestalt ihn daran.

„Lah das,“ tönnte eine tiefe, klangevolle Stimme an sein Ohr, „ich bin ungesehen gekommen und möchte auch ungesehen wieder gehen. Deinetwegen, Bruno!“

Ein Stöhnen entrang sich seiner Brust.

Also doch! Es war kein Trugbild seiner Sinne! Sie war es — Lucie!

Wie eine Erscheinung stand sie neben ihm, ihre Augen so fest auf ihn gerichtet, als ob sie auf dem Grunde seiner Seele lesen wollte.

„Du hast mich tot geglaubt,“ fuhr sie fort, „Du denkst daran, eine neue Verbindung zu schließen?“

Rauden richtete sich mit Anstrengung auf seinem Lager empor. „Alle Umstände sprechen dafür,“ stieß er stockend hervor, „die Entdeckte trug Deine Kleider —“

„Sie hatte, wie ich langes, schwarzes Haar, sie glitt mit an Wuchs und Größe, vollendete die unheimliche Besucherin. „Das Gesicht war freilich nicht mehr kenntlich, aber was tat das? Man glaubt immer nur zu gern die angenehmen Dinge und mein Tod war Dir zweifellos sehr angenehm.“

Er raffte seine ganze Energie zusammen.

„Nicht diesen Ton, Lucie!“ stieß er aus. „Leopold Halber hat mir gar seltsame Mitteilungen über Dich gemacht!“

Sie lachte spöttisch auf.

Dortsetzung folgt.

reiche Erbin hatte der Erfolg gekrönt und seine Verbindung mit derselben sollte nun in wenigen Wochen stattfinden. Dann war er geboren. Aber bis dahin mußte er noch alles tun, was seiner Braut nicht den Glauben nahm, daß seine Werbung eine uneigennützige sei.

Er hatte es geschickt verstanden, sie glauben zu machen, daß er Vermögen besaß und von Rauden gänzlich unabkömmling sei. Diese Illusion mußte bis nach der Hochzeit aufrecht erhalten bleiben, und dazu brauchte Edwin vor allem Geld. So hatte ihm nichts gelegen kommen können, als die durch Ernas Erzählung von ihm gemachte Entdeckung.

Nachdem er seiner Ansicht nach Bruno lange genug Zeit gelassen hatte, sich von seiner Bestürzung zu erholen, hob er von neuem an:

„Es gibt Geheimnisse, die nicht mit Geld aufgewogen werden können. Ich brauche indes Geld und weiß dafür zu schweigen. Ich denke, daß Du mich verstanden hast.“

Bruno von Rauden nickte mechanisch.

„Ich werde Dir eine Anweisung auf meinen Bankier geben,“ flüsterte er heiser.

„Entstanden!“ schob Edwin ihm Papier und Schreibutensilien hin.

Mit zitternder Hand warf Bruno einige Zeilen auf ein Blatt.

„Genügt das?“ fragte er zitternd.

Edwin zuckte die Achseln.

„Vorläufig ja,“ antwortete er gleichmütig. „Ich reise noch heute abend nach der Residenz. Sei flug und verlate Dich nicht!“

„Und Erna?“ rief Rauden ihm noch mit halberdrückender Stimme nach. Aber Edwin tat, als ob er ihn nicht höre. Er hatte es eilig, das Schloss Bernow und seinen selbst ihm plötzlich unheimlich werdenden Besitzer zu verlassen.

Halb leblos sank Bruno in die Kissen zurück. Es gab also jemand, der um sein Geheimnis wußte. Er war vor Entdeckung nicht mehr sicher. Ein Damoklessschwert hing über seinem Haupt. Jede Minute mußte er gewartet sein.

Die Zustände im serbischen Offizierkorps scheinen unaufhaltsam einer Katastrophe zuzutreiben. Die Denkschrift, welche die an der Ermordung des früheren Königspaares unbeteiligten Offiziere gegen die bevorzugung der Verschwörer an den König zu richten im Begriff stehen, soll diesem am 9. September, also dem erst kürzlich zum Nationalfeiertage proklamierten Geburtstag des Kronprinzen Georg, überreicht werden. Darin verlangen die nicht blosgestellten serbischen Offiziere kategorisch die Entfernung der 68 Verschwörer aus dem Heere, wodurch sie um ihre sofortige Pensionierung einzuholmen erläutern. In diesem Falle bliebe also die serbische Armee in einem Zeitpunkte, wo es am Balkan rings um Serbien brennt, ohne Offiziere. Das wollen aber bloß die Besonnenen und Gemäßigten. Die jüngeren Offiziere gehen weiter. Sie sind der Ansicht, daß es den König den „Klauen der Vordgesellen“ gewaltsam zu entreißen gilt und daß dies nur durch ein neues Blutbad fertiggebracht werden könne. Die Sache drängt zur Entscheidung. Unter diesen Umständen haben zwei der meistgenannten verschworenen Offiziere sich an das Krieger-Hosflager begeben, um dem Könige über die im Zuge beständige Aktion der Nichtverschworenen Bericht zu erstatten. Die Lage in Serbien ist nach dieser Richtung hin sehr ernst.

### Der Provinzverbrauch des Norddeutschen Lloyd im Jahre 1902.

Wie mit der Einstellung immer größer und schneller Dampfer der Provinzverbrauch der Reedereien immer mehr zunimmt, so wächst auch ihr Provinzverbrauch mit der durch die Befreiung der Flotte zunehmenden Befahrung und mit der folgenden Anzahl der befahrenden Flaggen.

In Jahre 1902 hatte der Norddeutsche Lloyd auf seinen Dampfern, welche auf ihren Fahrtlinien insgesamt 5 781 000 Seemeilen durchliefen und dabei 1 240 000 Tonnen Kohlen in Werte von 20 1/2 Millionen Pf. verbraucht, 334 972 Pfund Seide und die 12 700 Pfund silke Bräutigung zu verpflegen. Die älteste verwendete Provinz hatte einen Verbrauchswert von über 13 Millionen Pf. In dieser Summe ist der Provinzverbrauch für die Dampfer der indochinesischen Flottille nicht enthalten, da auf diesen Schiffen die Verpflegung in den Händen der Kapitäne liegt.

Im Fielich von Schlachtwich wurden über 73000 Beutler verbraucht. Darunter befinden sich nicht weniger als 3958215 Pfund frisch & Rindfleisch, 469 639 Pfund frisch & Hammelfleisch, 464 629 Pfund frisch Kalbfleisch, 372 651 Pfund frisch & Schweinefleisch, 18 566 Stück Schaf u. a. m.

Der Verbrauch an Fischen und Schalentieren belief sich auf etwa 1 776 500 Pfund, unter denen 496 771 Pfund frische Fische, 469 258 Stück frische Austern, 125 390 Glams und 70841 Stück Krebse sind.

Dazu kamen noch über 509000 Stück Geflügel und Wild. Darunter nicht weniger als 211 936 Stück Räden, 52 860 Stück Eier, 21 197 Pfund Rehwild und 2472 Hasen.

Von Konfidenen wurden 691 093 Stückchen und Gläser verbraucht. Ferner eine Unmenge von Gemüsen, Mehl, Kolonialwaren, Süßrichten u. a. Zum Beispiel 310 003 Pfund Sauerkohl, 202 099 Pfund Erbsen, 287 333 Pfund Bohnen, 3 567 200 Pfund Weizen- und 629 800 Pfund Roggengemüse, 320 716 Pfund gerösteter Kaffee, 27 369 Pfund Tee, 14 005 740 Pfund Kartoffeln, 4 262 820 Stück Eier, 1885 970 Stück Apfelsinen und Mandarinen, 1 048 896 Stück Butteroni 671 670 Pfunden u. a.

Gegenüber dem Verbrauch von Nahrungsmitteln war auch der an Getränken. Nicht weniger als 284 715 Flaschen Wein, darunter 41 008 Flaschen Champagner wurden verbraucht, ferner 19 320 Flaschen Cognac, 1879 799 Liter Biergärber und 395 498 Flaschen Mineralwasser.

Für die Konservierung an Provinz und Getränken dienten 23 353 186 Pfund Eis.

Alles in allem dürfte der Provinzverbrauch des Norddeutschen Lloyd etwa dem einer Großstadt von 150 000 Einwohnern entsprechen, ein treifender Beweis dafür, von welch bedeutendem nationalökonomischen Werke unsere geschäftigen Reedereien sind und — wie gut sich's auf ihren Dampfern leben läßt.

### Bermischtes.

Eine grausame Mutter. Vor dem County-Gericht von Bideford, in der englischen Grafschaft Devonshire, mußte sich dieser Tage eine wohlhabende Witwe, Mrs. Frankes Day, wegen schwerer Misshandlung ihrer beiden Töchter im Alter von dreizehn und neun Jahren verantworten. Die nationale Kinderschutzgesellschaft hatte von den entsetzlichen Torturen, denen die Mädchen ausgesetzt waren, Anzeige erhalten und sofort das Strafverfahren gegen die unmenschliche Mutter eingeleitet. Seit drei Jahren lebt die Angeklagte mit ihren fünf Kindern — die kleinen Märtyrerinnen haben noch drei jüngere Geschwister, an welchen Mrs. Day ihre brutalen Geißüste nicht ausließ — in einem Landhaus bei Northam. Eine hohe Mauer umgibt die Villa, sobald die Nachbarsleute nichts von den Vorgängen auf dem Grundstück bemerken konnten. Den Aussagen der 13-jährigen Joan zufolge ist sie von der Mutter, so lange sie denken kann, unbarmherzig mißhandelt worden. Sie war kaum acht Jahre alt, als Mrs. Day ihr den linken Arm so im Gelenk herumdrückte, daß er unterhalb des Ellbogens brach. Einmal konnte sie das Feuer im Kamin nicht zum Brennen bekommen. Da nahm die Mutter ihre Hand und legte sie an die von der schwelenden Glut erhitzten Eisenstäbe und hielt sie wohl eine halbe Minute dort fest. Die Brandnarbe ist noch zu sehen. Ein anderes Mal war sie aus Unachtsamkeit auf ein Blumenbeet getreten. Zur Strafe schmiß die Mutter mit einem scharfen Gartenmesser dem Kind ganze Stücke

Kleisch aus Händen und Armen. Wiederholte empfing die kleine 100 Schläge mit dem Teppichklopfer auf den bloßen Körper. Ebenfalls unbedeckt mußte Joan mit ihrer jüngeren Schwester Phyllis an einem Januarabend längere Zeit im Hof stehen. Eine Februaracht dieses Jahres verbrachte das unglückliche Kind, zwar vollständig angekleidet, in hockender Stellung an den Gartenzäunen angebunden. Während dieses Sommers wurde das Mädchen von der Mutter einige Male derart an den Haaren gezerrt und geschüttelt, daß ganze Strähnen ausfielen. Beide Kinder machten auf sämtliche Gerichtsverfahren einen sympathischen Eindruck, und ihre Aussagen scheinen durchaus auf Wahreheit zu beruhen. Tropfern konnte die Mutter, die fortwährend ihre Töchter der Lüge zieht, nicht auf dieses Zeugnis allein hin verurteilt werden. Der allgemeine Entrüstung hervorruhende Fall soll während der nächsten Quarter-Sessions zu Exeter zur weiteren Verhandlung gelangen, und Mrs. Day wurde gegen Bürgschaft von 100 Pfstl. entlassen. Die beiden Mädchen dagegen bleiben vorläufig in der Obhut der Kinderschutz-Gesellschaft.

Zu der projektierten Alpenfahrt des Lustschiffers Spelterini, der von Bernau aus ins Ballon über die Alpen nach Italien fliegen will, wird aus Zürich noch mitgeteilt: Spelterini beabsichtigt jetzt, erst am nächsten Sonntag oder Montag aufzusteigen und zwei Passagiere mitzunehmen. Sollte diese Fahrt nicht den gewünschten Erfolg haben, so will der Aeronaut seine Versuche so lange fortsetzen, bis er sein Ziel erreicht. Jede Luftroute kostet die hübsche Summe von 12 000 Fr. Die nächste Fahrt Spelterinis ist übrigens seine 530. und zugleich die kühnste, die er bisher gewagt hat. Die Hauptchwierigkeiten werden in dem stundenlangen Verweilen und Treiben des Ballons in einer Höhe von 4800 bis 5000 Meter bestehen.

Der Versicherungsschwindel einer römischen Gräfin. Wie aus Rom berichtet wird, erregt dort die Verhaftung der Gräfin Ubaldini, eines bekannten Mitglieds der römischen Aristokratie, wegen eines umfangreichen Versicherungsschwindels große Sensation. Die Gräfin Ubaldini versicherte vor drei Jahren das Leben ihrer Schwester Elisa bei verschiedenen Gesellschaften für 20 000 Mark. Als diese nach einem Jahr starb, erhielt die Gräfin von der Reworfer „Mutual Insurance Company“ die Summe ausbezahlt, während eine Mailänder Gesellschaft sich weigerte, zu zahlen, worauf ein Prozeß folgte. Elisas Gatte verheiratete sich wieder. Zwischen erboten sich zwei Männer, der Gesellschaft Entthüllungen zu machen. Die Polizei hörte davon und entdeckte, daß die Schwester nicht tot, sondern in der Dachstube einer Villa unter dem Namen der Diennerin Louisa eingesperrt war. Eine Patientin aus einem Krankenhaus war im Hause der Gräfin gestorben; sie war als Elisa ausgegeben worden, ihre Leiche wurde als die Elisa eingeäschert und ein falsches Testament bekannt gemacht, wonach die Gräfin die Erbin ihrer Schwester war. Da die Gräfin jetzt die Entdeckung fürchtete, wollte sie ihre Schwester aus der Villa entfernen und sie vergiften, wie behauptet wird. Die verkleideten Polizisten hielten jedoch ihren Wagen an und verhafteten die Gräfin, unter deren Mitschuldigen auch ein Arzt sein soll. In dem Wagen stand man Elisa und eine junge Tochter der Gräfin. Die Schuldigen bestritten jedoch, daß Elisa die Schwester der Gräfin war, und man gab sie vielmehr für eine Diennerin aus. Elisa wurde gleichfalls verhaftet, und dann erzwangen die Polizisten gewaltsam den Eingang zum Hause der Gräfin. Die Gräfin gestand dann aber ihre Schuld, als sie Elisa gegenübergestellt wurde. Elisa hatte einen Dolch bei sich, da sie einen Anschlag auf ihr Leben fürchtete und es teuer verlaufen wollte. In der Villa sollen auch Beweise für andere Verbrechen, die die Gräfin begangen hat, gefunden worden sein. Zahlreiche andere Verhaftungen werden erwartet und man glaubt, daß die Sache eine ganz sensationelle Wendung nehmen wird. Bis jetzt war es der Gräfin gelungen, die Polizei zu täuschen, obgleich die lebte sich schon lange mit dem Tod beschäftigte. Nach einer anderen Quelle soll Elisa nicht das Objekt, sondern die Mitschuldige ihrer Schwester sein. (Dresd. Anz.)

Das Märchen von einem Ritualmord, das vor sechs Jahren im Kreise Arnswalde zu hebenlichen Unruhen und Ausschreitungen führte, ist jetzt endlich zerstört worden. Vor sechs Jahren verschwand spurlos aus dem Dorfe Nienken im Kreise Arnswalde das dreijährige Söhnchen des Besitzers Jense. Von gewissen Seite war nun dieser geheimnisvolle Fall benutzt worden, um in der Landbevölkerung wieder einmal das Märchen von einem Ritualmord zu verbreiten. Es kam gegen die im Arnswalder Kreise wohnenden Huben zu Ausschreitungen, die erst durch die Maßnahmen der Behörden unterdrückt werden konnten. Jetzt nach sechs Jahren gestand nach der „Neum. Blg.“ der Förster Janke auf seinem Sterbebette, daß er das im Walde nahe Nienken spielende Kind für ein Wild gehalten und erschossen habe. Aus Angst vor Strafe habe er die Leiche im Walde vergraben, er gab auch die Stelle an, wo die kleine Leiche ruhe. Die Behörde, der das Geständnis des Janke übergeben wurde, leitete sofort die nötigen Nachforschungen ein.

Die Seefrankheit als Geschäft. Eine heitere Geschichte wird dem „Monument maritime“ erzählt. Ort der Handlung: Ein Schiff, das von Frankreich nach England fährt. Das Wetter ist sehr stürmisch, die Wogen des Meeres gehen hoch. Auf Deck sitzen und stehen die Reisenden, zum größten Teile leichenblau, denn sie kämpfen einen heroischen Kampf gegen die Seefrankheit. Eine hübsche junge Dame sitzt allein auf einer Bank; sie scheint besonders hart „mitgenommen“ zu sein, und man sieht ihr an, daß ihr Körperliches Unbehagen noch

im Wachsen begriffen ist. Von Zeit zu Zeit und in immer kürzeren Zeitabständen läßt sie einen kleinen Angst- oder Schmerzensschrei hören und dreht und windet sich nach allen Seiten; dabei jammert und stöhnt sie immer lauter. Da nähert sich dem Opfer der Seefrankheit plötzlich ein Passagier und sagt höflich: „Gnädige Frau, ich sehe, daß Sie furchtbar leiden. Bitte, nehmen Sie doch eine von meinen Pastillen! Sie werden sehen, daß es gut ist.“ Die Dame zögert, der Herr aber reicht ihr freundlich eine Dose hin und führt fort: „Nehmen Sie nur! Ich bin der Erfinder dieser Pastillen und gehe jetzt nach England, um sie einzuführen. Versuchen Sie einige, und Sie werden sich bald wohler fühlen.“ Schüchtern streckt die Dame ihre Händchen aus und nimmt zwei oder drei Pastillen. Nach einigen Sekunden schon ruft sie aus: „Wunderbar, ganz wunderbar! Ich bin wieder gesund!“ Die anderen Reisenden betrachten staunend das Wunder. „Ich habe einen Wollshunger!“ sagt die Dame weiter und nimmt einem vorbereitenden Kellner einen ganzen Haufen belgter Brötchen ab, die sie gierig verschlingt. Und mit wachsendem Staunen sehen's die anderen und bitten den Erfinder, ihnen für Geld und gute Worte einige Schachteln Pastillen abzulassen. Er strahlt sich nicht lange, und im Nu sind hundert Schachteln abgesetzt. Sie sind etwas teuer — 10 Franken die Schachtel —, aber was sind 10 Franken, wenn man sich die Seefrankheit vom Halse schaffen kann! Zwischen ist das Schiff in Dover angekommen, und alle Reisenden gehen rasch ans Land, um den Zug nach London zu erreichen. Nur zwei bleiben in Dover zurück: die von der Seefrankheit betroffene Dame und der Erfinder der Pastillen. Sie rechnen nach, was sie während der Überfahrt — verdient haben: 100 Schachteln Würzen kosten im Einkauf 15 Franken; verkauft wurden sie für 1000 Franken, so daß ein Gewinn von 985 Franken bleibt. Davon gehen noch ab 110 Franken für zwei Schiffskarten (1. Klasse und Verpflegung); Reinverdienst also 875 Franken! Das ist ein Geschäft! Man muß nämlich wissen, daß der „Erfinder“ und seine Patientin Mann und Frau sind, die die „Seefrankheit“ als Geschäft betreiben.

Eine glückliche Mutter. Bei der 800 jährigen Jubiläum der Stadt Braunau am Inn ist dem Kaiser Franz Joseph die Witwe Therese Weinberger aus Imprechting als Mutter von zwölf Söhnen vorgeführt worden. Die zwölf strammen Männer haben alle ihrer Militärdienst Genüge geleistet und bilden jetzt eine Musikkapelle, die wohl in der Welt ohnegleichen ist. Der österreichische Kaiser hat jetzt der Mutter eine goldene Halskette mit zwölf daran befestigten Doppeldukaten und einem mit Edelsteinen gezierten Kreuz zum Geschenk verliehen. Dieses wertvolle Geschenk wurde der Frau durch den Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Braunau, Freiherrn v. Beulwitz, überreicht und um den Hals gelegt. Aus diesem feierlichen Anlaß hatten sich zahlreiche Vereine, Feuerwehren und die Gemeindevertretung von Auersbach eingefunden, und von allen Seiten wurde dem freudestraffenden Mütterchen herzlichst Glück gewünscht.

Neueste Tötungsart bei Schlachtieren. Im Berliner Schlacht- und Viehhof ist der Schießbolzen-Apparat der Firma Behr in Bremen, „Viehbeißer“, zur Schlachtung von Großvieh unter Leitung des Schlachthofdirektors Nequin versuchsweise angewendet worden; die Betäubung der Tiere war blitartig schnell. Durch eine kleine, nur 0,3 Gramm Pulver enthaltende Patrone wird ein Stahlstift aus einem Pistolenlauf circa 3 Zentimeter tief in das Gehirn des Tieres geschossen, worauf der Stift sogleich wieder in die Pistole zurückgeschleift, während die Tiere lautlos zusammenstürzen. Die anwesenden Viehgermeister waren über die Wirkung des neuen Schlachtopparates sehr erstaunt. Die Versuche werden fortgesetzt, um zu erproben, ob der Apparat bei Massenbetrieb anhaltend gut funktioniert. Dem Versuch wohnten auch einige Pionieroffiziere bei.

### Niederschlagsverhältnisse der 50 Flughäfen

#### Sachsen

in der 3. Dekade des August 1903.

Flughafen	Beobachtet normal	Schmelzung normal	Flughafen	Beobachtet normal	Schmelzung normal
Ellerthal, n.	14 20	- 6	Suedan	16 28	+ 8
" m.	26 22	+ 4	Uelzen	33 21	+ 12
" o.	35 24	+ 11	Döhlitz	26 16	+ 7
Parthe	19 20	1	Jahna	2 20	+ 5
Schnauder	- 21	0	Domäneischer Wasser	27 21	+ 6
Weiße, ohne S. u. G.	21 21	+ 4	Trichilo	37 23	+ 14
Wöhr und Eisle	24 21	+ 1	Verdeigte Weiherip	42 21	+ 21
Ödlich	40 24	+ 17	Wilde	48 26	+ 23
Bereitigte Walden	24 20	+ 4	Rothe	52 24	+ 28
Zwick. Weide, n. Thal	29 21	+ 8	Rodnitzbach	48 22	+ 21
" m.	41 24	- 17	Wörlitz	51 24	+ 27
" o.	33 26	+ 13	Gottland	52 28	+ 25
Freiberg, Weide, u. Th.	16 21	+ 1	Wiele	4 23	+ 12
" "	48 26	+ 28	Prießnitz	81 21	+ 10
Schöpau	32 22	+ 10	Wehlitz	58 22	+ 18
Söda	44 27	+ 17	Wolens	34 24	+ 10
Boden	42 28	+ 14	Schnit	42 28	+ 19
Hippolyt mit Schma	44 26	+ 16	Stumpf	42 24	+ 18
Preuß. n. Röhrbeck	45 26	+ 17	Röder	32 20	+ 12
Chemnitz	36 23	+ 13	Reichenbach	27 21	+ 7
Würzburg n. Röhrbeck	47 24	+ 23	Schwarze Elster	27 21	+ 6
Damwitz	46 23	+ 23	Spree	46 22	+ 27
Schneewasser	52 28	+ 24	Schwarzer Wasser	58 21	+ 37
Striezel	38 23	+ 13	Königsberg	65 23	+ 43
Heideck	42 24	+ 18	Rehne	45 22	+ 24

# R. Messe,

Bankgeschäft,

## Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

### Kirchennotizen

für Riesa.

Am 13. Sonnabend nach Trinitatis  
(6. Sept.) 1903.

Predigttag für den Hauptgottesdienst:  
Apostel-Ges. 14,11–22,  
für den Nachmittagsgottesdienst:  
Luk. 10,28–37.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedl-  
ich); 11 Uhr Abendgottesdienst  
ebenda (Pfarrer Sachse) und nachm.  
5 Uhr Predigtgottesdienst in der  
Moskaukirche (Pfarrer Sachse) mit  
Kommunion nach der Predigt (Pfarrer  
Friedrich).

Wochenanzeige vom 6. Sept. bis 13.  
Sept. c. für Taufen und Trauungen  
Pfarrer Sachse und für Beerdigun-  
gen Pfarrer Friedrich.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein  
Abends 8 Uhr Versammlung in  
Gemeindesaal. (Vollzähliges Erstehen  
ist dringend erwünscht)

Ev. Jungfrauenverein.  
Die Versammlung fällt aus.

Kirchennotizen für Weib.

13. Sonntag nach dem Trinitatistag  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst  
Nachm. 1 Uhr Missionstunde.

Kirchennotizen

für Paar mit Jahnishausen.

18. p. Tdn., den 6. Sept.

Vorm. 1/2 Uhr Heilige. 8 Uhr  
Predigtgottesdienst mit Heiter des heil.  
Abendmahl in Paarsh.

Nachm. 1 Uhr Katechismus.  
Unterrichtung mit den Jünglingen und  
Jungfrauen.

Kirchennotizen von Gröba.

Dom. 13. v. Tdn. früh 8 Uhr  
predigt Pfarrer Worn über Ap. Ges. 14,11–22. Nachm. 1/2 Uhr hält  
selbst Kindergottesdienst in Gröba.  
Nachm. 2 Uhr hält Pfarrer Werner  
Jugendgottesdienst mit den Jungfrauen  
von Gröba und Horberg; abends  
8 Uhr Jünglingsverein.

Kirchennotizen

für Glashütte und Rötha.

Dom. 13. v. Tdn.

Glashütte: Früh-Gottesdienst  
vorm. 8 Uhr.

Rötha: Spät-Gottesdienst  
vorm. 10 Uhr.

Bei dem Brandunglück am Montag ist uns von allen Seiten so hilfsreich und aufopfernd beigestanden worden, daß wir uns veranlaßt fühlen allen unsern

Gläufühlestesten Dank  
auszupredigen.

Mehrthener b. Rötha.

Hermann Reinke und Frau.

**Verloren:**

wurde vom Truppenübungsplatz Gelenhain bis nach dem Lager ein Haufen  
Heuerzieher. Gegen Belohnung ab-  
zugeben in der Exped. d. Bl.

**Verloren:**

bei der Garde in Gelenhain ein  
schwarzes Spiegelglas mit gelbem  
Bedeckel. Finder wird gebeten, sich  
schriftlich oder persönlich zu melden.  
Belohnung zugesichert. F. Marok,  
Geschäft bei Friedewitz.

Uhr mit Ketze gefunden.

Abzugeben Gemeindeamt Gelenhain.

### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;  
Discontierung von Wechseln, Devisen;

**Conto-Current- und Check-Verkehr;**

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

**Verzinsung**

bei tägl. Verfügung mit 2%/  
monatl. Kündigung " 3%/  
viertelj. " 4%/{ p. a.

von Bareinlagen

Verzinsung

bei tägl. Verfügung mit 2%/{

monatl. Kündigung " 3%/{

viertelj. " 4%/{ p. a.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

2 freundl. Schalter fr. Schloßstr. 20, 2 x

Schalter für Rentenstellen 57, 1. 1

Bl. Schalter für Börsestr. 28, 3 x

Bogte, 1. Oktober beziebar, zu

vermieten **Werbort 200.**

Schöne Wohnung für einzelne

Dame possend, 1. Oktober beziebar,  
zu vermieten **Hauptstr. 42.**

Wölf. Zimmer, auf Wunsch mit

Schlafz., zu vermieten. Wo? sagt

die Expedition d. Bl.

Kleine Wohnung

zu vermieten, 1. Oktober zu bezahlen

**Großenhainerstr. 22.**

Ober- u. Unterstube,

1. Januar oder noch früher beziebar,  
zu vermieten **Röderan 21m. 6.**

Schöne Wohnung,

2 zweifl. Stuben, Kommer, Küch.,

Bodenkammer mit Zubehör, Fleisch

und Trockenplatz, in 2. Etage, um

Rände halber sofort zu vermieten.

1. Oktober oder später zu bezahlen

**Röhres Rökensteinerstr. 5a, 1 Laden.**

Sehr schöne freie

**Wohnung,**

2. Etage, bestehend aus 2 Stuben,

2 Kammer, Küche und Zubehör, vor

sorft oder später zu vermieten

**Schloßstraße 2.**

8—10000 Mk.

vor 1. Oktober n. c. auf höhere Hy-

pertheit zu leihen gesucht. G. S. An-

gebote unter **E. S. 74** an die

Exped. d. Bl. zu richten.

Die Buchdruckerei

des

**"Riesaer Tageblatt"**

Riesa

Kastanienstrasse 59

liefert alle

geschäftlichen Drucksachen

und Formulare

als:

Briefbogen, Couverts

Lieferscheine

Rechnungen, Quittungen

Preislisten

auch Spezial-Kontobücher

(mit von den Lagerformularen ab-

weichender Liniatur)

sowie

größere Broschüren

und Werke

zu anerkannten soliden Preisen prompt

und in guter Ausführung.

Best. Buchbinderei. Grüsse Papierdruck.

**Mehr. Stubenmädchen**

in gute Privatstellen sucht sofort zu  
mieten Otto Schelle, Dienstver-  
mittelungs-Bureau, Weltnerstr. 2.

**Knechte, Mägde,**

**Pferdejungen**

suchen Stellung für Neujahr durch  
Otto Schelle, Dienstvermittelungs-  
Bureau, Weltnerstr. 2.

**Ein braues**

**Mädchen**

— von Stadt oder Land — wird

für guten, nicht zu schweren Dienst

nach Meilen gesucht. Antelt nach

Übereinkunft. Meldungen können er-

folgen: Sonnabend von mittags ab und

Sonntag bis 1 Uhr. Wo? sagt die

Expedition d. Bl.

**Grüeres Schnümädchen**

für nachmittags zu einem Kind ge-

sucht Friederich-Auguststr. 6, 2 x

Gesucht wer en vor 1. Oktober

**1 Stubenmädchen**

**1 Küchenmädchen.**

Hotel "Weltner Hof".

**Kinderfrau**

sofort gesucht durch Otto Schelle

Dienstvermittelungs-Bureau, Weltner

str. 2.

**Tüchtiges Hausmädchen**

mit guten Zeugnissen vor 1. Oktober

noch Dienst gesucht. Mit Buch zu

melden bei Frau Alfred Heyn,

Kaiser-Wilhelm-Platz 3.

Ein großer Posten

**Spreu und Leberkäse**

zu verkaufen Gut Nr. 1, Pash-

ischen bei Dörmisch.

**5 Mark Belohnung**  
beweisen, der mir den Dieb nach-  
weist, welcher die beiden Tassen aus  
dem Kartoffelkasten auf Leutewitz über  
gestohlen hat.

**Edward Hein, Leutewitz.**

4 Sofas, 1 Glasbänk, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle,

1 Kinderbettstelle, 1 Dezimalwaage mit Gewichten,

1 Antischwärz, 1 Schuhwerk

verkauf: billig

Emilie Gräbig, Elster 4.

Gebrüder Schreibtisch,  
Meißner-Bänk, Kinderwagen billig  
zu verkaufen Kastanienstr. 25

**Auktion.**

Infolge Bezugnahme kommen Sonn-  
tag nachmittag 3 Uhr im Hause Weiß-  
auerstrasse Nr. 11 nachgezeichnete  
Gegenstände: 1 Sofa, 1 Kleiderbänk, 1  
Glasbänk, Tische, Stühle und  
versch. Sachen mehr, zur Versteigerung.

**Gen. Müller, Auktionator.**

Prima Mariasheline

**X Brauntöpfchen**

empfiehlt in allen Sortierungen billige

z. Schiff in Gröba E. A. Schulz.

**Grüne, rote Haare**  
särbn. Sie sofort

wunderbar natürgetren nur mit  
Dr. Stuhls Nutra-Haarfarbe Nr.  
2.— und Nutra-Haarsöl 60 Pf.  
stärkt und fördert den Haar-  
wuchs, ärztlich empfohlen, völlig  
unschädlich. Franz Stuhl, Kronen-  
strasse, Nürnberg. Hier in allen  
Apoth. Drog. und Park.

**Mais, Mais, Mais,**

&lt;p